Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Dienstag, 16. Januar 1979 ◆ Nr. 11 (3 390) ◆ Preis 2 Kopeken

Antworten des Genossen L. I. Breshnew

auf die Fragen der amerikanischen Zeitschrift „Time"

Wie bereits gemeldet wurde, wandte sich die amerikanische Zeitschrift „Time" an Genossen L. I. Breshnew mit der Bitte, eine Reihe Fragen zu beantworten. Nachstehend folgen die Antworten des Genossen L. I. Breshnew auf die Fragen der Redaktion der Zeitschrift.

Frage: Wie bewerten Sie den Stand der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen angesichts des Fortschritts in den Verhandlungen über die Begrenzung der strategischen Rüstungen und eines eventuellen Treffens auf höchster Ebene?

Antwort: Ich möchte zuerst durch Ihre Zeitschrift dem amerikanischen Volk im neuen Jahr meine besten Glückwünsche übermitteln. Ob dieses Jahr und die kommenden Jahre wirklich gut und vor allem friedlich sein werden, hängt vielfach von unseren beiden Ländern ab. Ich meinerseits darf sagen, daß die Sowjetunion auch fernerhin strikt im Geiste der Zusammenarbeit und der ehrlichen Partnerschaft handeln wird.

Wir sind in das Jahr 1979 mit einem recht günstigen Vorlauf getreten. Die Arbeit an dem neuen Abkommen über die Einschränkung strategischer Offensivwaffen nähert sich ihrem Abschluß, obwohl offensichtlich noch eine bestimmte Zeit für die endgültige Vereinbarung der Positionen erforderlich sein wird. Wollen hoffen, daß das Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit, das die UdSSR und die USA als Ausgangsposition anerkennen, die richtige Lösungen vorsagen wird, daß ich und Präsident Carter in absehbarer Zukunft diese Vereinbarung mit unseren Unterschriften besiegeln werden können. Die Aufgabe, die das Leben selbst gestellt hat, mit dem zügellosen Wettrüsten Schluß zu machen, die Sicherheit unserer Staaten zu gewährleisten und den internationalen Frieden auf einer niederen Ebene der militärischen Konfrontation zu festigen, ist der Mühe wert.

Im ganzen gab es in den letzten paar Jahren in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen, wir wollen es offen bekennen, wenig erfreuliche Momente. Ich sage es ganz frei heraus, daß es uns oft sogar schwerfiel, das beharrliche Streben Washingtons zu begreifen, im Nachteil für andere seinen eigenen Vorteil zu suchen. Denn das alles war schon, dazu mehrfach, von den amerikanischen Politikern in der Zeit des kalten Krieges erprobt. Doch die objektive Realität führte die USA zur Schlußfolgerung über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit der UdSSR, besonders in der Abwendung eines nuklearen Krieges und der Regelung von Konfliktsituationen in verschiedenen Räumen der Welt. Unser beider Wille, gerade dahinaus zu wirken, war damals in entsprechenden Dokumenten fixiert worden, die wir in der Sowjetunion hoch schätzen und in denen wir wie früher eine gute Grundlage für eine sichere und langfristige Wende zum Besseren in den Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA sehen.

Wenn wir jedoch die andere Seite nur als einen „Gegner" betrachten, worüber in Washington nicht selten gesprochen wird, so ist es natürlich schwierig, die begonnene Sache zu einer planmäßigen Vertiefung und Erweiterung der Bereiche der Zusammenarbeit zu führen. Bei einem solchen Herangehen entstehen neue Vereinbarungen peinlich lange und schwer, auch die Beziehungen im ganzen kommen nicht von der Stelle oder sie gehen rückwärts, was eigentlich in den zwei letzten Jahren auch geschah. Indessen wird bei achtungsvollem Verhalten zu den souveränen Rechten und Interessen des anderen die Lage unserer Länder nicht schlechter, sondern besser werden. Und auch die ganze Welt wird von unserer Eintracht profitieren.

Mich persönlich überzeugt meine ganze Lebenserfahrung davon, daß die gute Nachbarschaft — unabhängig vom Unterschied zwischen den politischen Systemen und Anschauungen — die beste Linie in den zwischenstaatlichen Beziehungen ist. Und ich bin zutiefst davon überzeugt, daß die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen in der Tat nicht nur normal, sondern auch wirklich gut sein können. Das ist keine Utopie. Die Grundlage für die Erreichung dieses Ziels war seinerzeit schon geschaffen, doch dann wurden auf dem Weg zu diesem Ziel künstliche Hindernisse aufgetürmt, die beseitigt werden können und müssen.

Frage: Viele Amerikaner, einschließlich diejenigen, die für eine Verbesserung der Beziehungen zu der Sowjetunion auftreten, beunruhigt das Vorhandensein umfangreicher militärischer Kontingente der Länder des Warschauers Vertrags längs ihrer Westgrenzen. Eben das haben sie unter anderem im Auge, wenn sie von der „sowjetischen Gefahr" sprechen. Was könnten Sie über ähnliche Behauptungen und die Entspannung in Europa sagen?

Antwort: Die Erfindungen über die „sowjetische Gefahr" sind nicht neu. Darüber wurde im Westen viel Lärm gemacht, als die Interventen aus 15 Ländern, einschließlich aus den USA, nach der Oktoberrevolution im Jahre 1917 Sowjetrußland überfielen, um die Revolution zu drosseln und die alte Ordnung wiederherzustellen. Darüber sprach des langen und breiten der britische Ministerpräsident Chamberlain, als er in München mit Hitler einen Vertrag einging mit der Absicht, dessen aggressive Bestrebungen gegen die Sowjetunion zu richten. Mit Schreien von der sowjetischen Gefahr" tarnten sich die Nazisten, als sie den Raubüberfall auf die UdSSR verübten. Darauf beriefen sich auch diejenigen, die den NATO-Militärblock schufen, gerichtet gegen das Sowjetland, das im Kampf gegen den Aggressor 20 Millionen Menschen verloren hat. Derselbe Vorwand wurde ausgenutzt, als in Washington die gegen uns gerichtete Politik „am Rande des Krieges" proklamiert wurde.

Und jetzt, da die Entspannung auf dem europäischen Kontinent ziemlich spürbar ist, da die Gesamteuropäische Konferenz in Helsinki Wege zur Ausdehnung der friedlichen Zusammenarbeit aufzeigte und in Wien Verhandlungen über die Herabsetzung des Niveaus der militärischen Konfrontation laufen, entsteht wieder der Rummel über die „sowjetische Kriegsgefahr für Westeuropa"! Anscheinend gehen auch die politische Entspannung und besonders die Absicht, diese durch Reduzierung der Konzentration der Militärkräfte der beiden Seiten in Mitteleuropa zu untermauern, manchen im Westen sehr gegen den Strich.

Es hat sich geschichtlich so ergeben, daß hier kolossale Massen von Truppen und Rüstungen der beiden militär-politischen Blöcke konzentriert sind und einander gegenüberstehen. Die ihrer Struktur nach verschiedenen Kräfte jeder Seite sind, summarisch gerechnet, einander ungefähr gleich. Ein derartiges militärisches Gleichgewicht besteht in Europa schon einige Jahrzehnte lang.

Doch die kolossale Anhäufung von Armeen und Rüstungen ist an und für sich gefährlich. Es wird viel leichter sein, friedliche Beziehungen auszubauen, wenn man diese Anhäufung beiderseits reduziert, ohne die herausgebildete Kräftebilanz zu verletzen. Gerade das streben wir in Wien an.

Uns entgegnet man aber, daß die Reduzierung nur in dem Falle möglich ist, wenn die UdSSR und andere Teilnehmer des Warschauer Vertrags ihre Kräfte beträchtlicher als die NATO-Länder reduzieren werden. Sonst gäbe es eine „sowjetische Kriegsgefahr"! Und unter Begleitung dieser Behauptungen, die unaufhörlich wiederholt werden, wachsen in fieberhaftem Tempo die Militärhaushalte, mehren sich die NATO-Kräfte in Europa.

Was ist geschehen? Weshalb ist das Gleichgewicht, das viele Jahre existiert hat, auf einmal zu einer „Gefahr" geworden? Und wem „drohen" wir eigentlich? Haben wir etwa Anspruch auch nur auf ein Quadratkilometer des Territoriums eines anderen Staates? Haben sich denn bei der UdSSR keine normalen und sogar guten friedlichen Beziehungen praktisch zu allen westeuropäischen Ländern herausgebildet? Ist die Sowjetunion etwa nicht einer der wichtigsten Initiatoren und aktivsten Teilnehmer aller Aktionen zur Festigung des Friedens und zur Entwicklung der friedlichen Zusammenarbeit in Europa?

Wozu braucht man denn die Menschen irrezuführen, ihnen mit „sowjetischer Kriegsgefahr" zu drohen?

Ich möchte nochmals das unterstreichen, wovon ich in letzter Zeit schon mehrmals gesprochen habe. Wir streben keine militärische Überlegenheit über den Westen an, wir brauchen sie nicht. Wir brauchen nur eine zuverlässige Sicherheit. Und eine Sicherheit für beide Seiten wird selbstverständlich zuverlässiger, wenn man das Wettrüsten zügelt, die Kriegsvorbereitungen reduziert und das politische Klima des internationalen Verkehrs saniert.

Frage: Nach der Mitteilung über die Normalisierung der Beziehungen zwischen Washington und Peking werden in den USA Aufrufe laut, die „chinesische Karte auszuspielen", China aber kann dabei versuchen, die „amerikanische Karte auszuspielen". Wie beurteilen Sie solche Bestrebungen, und wie stellen Sie sich die Zukunft der sowjetisch-chinesischen Beziehungen vor?

Antwort: Manchen in den USA und in anderen Westmächten gefällt der sowjetfeindliche Kurs der heutigen chinesischen Führung so sehr, daß eine Versuchung naheliegt, Peking in ein Werkzeug des Drucks auf die Welt des Sozialismus zu verwandeln. Diese Politik stelle ich mir als ein Abenteuer vor, das für die Sache des Weltfriedens sehr gefährlich ist.

Es liegt bei weitem nicht an der Herstellung von diplomatischen Beziehungen. Es liegt daran, daß man versucht diejenigen durch Lockmittel ökonomischen Charakters und jetzt allmählich auch durch Lieferungen von modernen Waffen, Kriegstechnik und Technologie größtmöglich aufzumuntern und zu ermutigen, die, an der Spitze eines der größten Länder der Welt stehend, ihre Feindseligkeit der Sache der Entspannung, der Abrüstung und der Stabilität in der Welt offen proklamiert haben; die auf Territorien vieler Länder Anspruch erheben und gegen sie Provokationen organisieren; die den Krieg als unvermeidlich verkündet und eine aktive Vorbereitung des Krieges entfaltet haben.

Ist es denn schwer zu begreifen, daß dies ein Spiel mit dem Feuer ist?

Die Berechnungen aber, das erstarkte Pekinger Regime als Werkzeug der NATO-Politik auszunutzen, seine militanten Bestrebungen in eine dem Westen genehme Richtung zu lenken, das ist, mit Verlaub zu sagen, nicht mehr als eine anmaßende Naivität. Es genügt sich daran zu erinnern, wie eine ähnliche Münchener Politik für die Westmächte endete. Geraten denn die Lehren der Geschichte so schnell in Vergessenheit?

Was die Beziehungen der Sowjetunion zu der Volksrepublik China betrifft, so haben wir an dieses Land weder territoriale noch andere Ansprüche und sehen keine objektiven Hindernisse für die Herstellung nicht einfach guter, sondern auch freundschaftlicher Beziehungen, — selbstverständlich, wenn die Haltung der VR China vernünftiger und friedlicher werden wird.

Aus Peking sind immer wieder Erklärungen darüber zu hören, der 1950 abgeschlossene sowjetisch-chinesische Vertrag über Freundschaft, Bündnis und gegenseitige Hilfe habe seine „Bedeutung eingebüßt", sich in einen „Papierwisch" verwandelt usw. Allem Anschein nach provoziert uns die chinesische Führung dazu, diesen Vertrag aufzulösen. Ich kann sagen, daß wir auf diese Provokation nicht eingehen werden. Nie werden wir aus eigenem Willen ein Dokument zerreißen, das die Freundschaft der Völker der UdSSR und Chinas verkörpert. Falls die Pekinger Führer einen solchen Schritt unternehmen, werden sie somit die ganze Last der Verantwortung vor dem Volk ihres Landes, vor den Kräften des Friedens und des Fortschritts in der ganzen Welt auf sich nehmen.

Frage: In den USA wird das Wort „detente", das dem Wort „Entspannung" entspricht verschieden gedeutet. Was ist Ihrer Meinung nach, der konkrete politische Inhalt dieses Terminus, besonders in bezug auf die regionalen Probleme, zum Beispiel auf die afrikanischen und Nahostprobleme?

Antwort: Wenn wir „Entspannung der internationalen Lage" oder kurz einfach „Entspannung" sagen, so verstehen wir darunter einen Stand der internationalen Beziehungen, der entgegengesetzt ist jenem ihrem Stand, der gewöhnlich als „kalter Krieg" bezeichnet wird und für den ständige Spannung bezeichnend war, die im beliebigen Moment in offene Konflikte hinüberzuwachsen drohte. Anders gesagt, Entspannung bedeutet vor allem Überwindung des „kalten Krieges", Übergang zu normalen ruhigen Beziehungen zwischen den Staaten. Entspannung bedeutet die Bereitschaft, die Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten nicht mit Kraftanwendung, Drohungen und Säbelgerassel, sondern durch friedliche Mittel am Verhandlungstisch zu lösen. Entspannung bedeutet gewisses Vertrauen zueinander und das Vermögen, die beiderseitigen legitimen Interessen zu berücksichtigen. So ist kurzgefaßt unsere Auffassung der Entspannung.

Wir betreiben unsererseits einen aktiven Kurs darauf, damit der Entspannungsprozeß auf jede Weise erstarke und sich auf alle Welträume verbreite, darunter selbstverständlich auch auf Afrika und auf den Nahen Osten. Es wäre jedoch ungerecht und unrealistisch zu erwarten, daß die Völker dieser oder irgendwelcher anderer Räume der Welt im Namen des Entspannungsprozesses, der von gewissen Leuten falsch ausgelegt wird, auf den Kampf um ihre gesetzlichen Rechte verzichten würden.

Spricht man zum Beispiel vom Nahen Osten, so widerspricht hier dem Interesse der Entspannung keineswegs der Kampf der arabischen Völker für die Rückerstattung des ihnen gehörenden, doch von Israel eroberten Territoriums und für das Recht der Palästinenser auf die Gründung ihres eigenen Staates, und nicht die Aktionen derjenigen, die diese gerechten Forderungen der Araber unterstützen. Gegen die Interessen der Entspannung handeln im Nahen Osten gerade diejenigen, die auf der Seite des Aggressors stehen und seine expansionistischen Bestrebungen billigen.

Das Gleiche trifft auch auf die Lage im Süden Afrikas. Eine Quelle der Bedrohung der internationalen Entspannung ist die Politik, die gegen die Völker gerichtet ist, die dort für die Befreiung vor der rassistischen und kolonialen Unterjochung, gegen den Neokolonialismus, für Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt kämpfen, und keineswegs der Kampf der Völker für seine Reche an und für sich.

Frage: Die Vertreter den Carter-Administration kritisierten nicht selten die Innenpolitik der Sowjetunion, wobei sie sich auf die Abschlußakte von Helsinki beriefen. In welchem Grad ist sie auf die Innenpolitik der Sowjetunion anwendbar?

Antwort: Unser Standpunkt zu dem in Helsinki unterzeichnetem Dokument läßt sich äußerst kurz und kategorisch ausdrücken: Die UdSSR tritt für die vollständige Realisierung der Abschlußakte in allen ihren Teilen ein. Übrigens ist die Sowjetunion das einzige Land der Welt, in dessen Verfassung alle zehn Prinzipien der zwischenstaatlichen Beziehungen verankert sind die auch in der Abschlußakte niedergelegt sind.

Man soll jedoch nicht vergessen, daß die Abschlußakte ein Dokument ist, daß eben die zwischenstaatlichen Beziehungen regelt. Keine ihrer Festlegungen erteilt einzelnen Staaten das Recht, sich in das Innenleben der anderen einzumischen, sich in fremde Angelegenheiten einzumengen. Mehr noch, die Staaten, die die Abschlußakte unterzeichnet haben, haben sich verpflichtet, „das Recht jedes anderen Teilnehmerstaates zu achten, sein politisches, soziales, wirtschaftliches und kulturelles System frei zu wählen und zu entwickeln sowie sein Recht, seine Gesetze und Verordnungen zu bestimmen."

Ich möchte jetzt nicht auf die Polemik anläßlich des Kurses der amerikanischen Administration in diesen Fragen eingehen. Obwohl diesbezüglich, glauben Sie mir, viel zu sagen und zu fragen wäre, besonders im Hinblick auf die Einmischung der USA in die Angelegenheiten anderer Staaten vor den Augen der ganzen Welt.

In der Atmosphäre brüderlicher Freundschaft

SOFIA, 14. Januar (TASS). Gestern fand in Sofia die Zusammenkunft des zu einem Freundschaftsbesuch in Bulgarien eingetroffenen Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, und des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretärs des ZK der KPdSU, K. U. Tschernenko, mit dem Ersten Sekretär des ZK der BKP, Vorsitzenden des Staatsrats der VRB T. Shiwkow, mit Mitgliedern des Politbüros des ZK der BKP und anderen Partei- und Staatsmännern Bulgariens statt.

Die Genossen L. I. Breshnew und T. Shiwkow betonten, daß die KPdSU und die BKP fest entschlossen sind, auch fernerhin eine sichere Entwicklung des Annäherungsprozesses auf den Gebieten des politischen, ökonomischen und geistigen Lebens beider Länder anzustreben. Dabei wurde die einmütige Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß dieser Prozeß sowohl den Interessen des sowjetischen und des bulgarischen Volkes als auch den Interessen der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft entspreche.

Besondere Aufmerksamkeit galt während der Zusammenkunft der Vertiefung der allseitigen sowjetisch-bulgarischen Zusammenarbeit. Die Teilnehmer des Treffens erörterten Fragen des Zusammenwirkens auf dem Gebiet der Ökonomik und besprachen Maßnahmen zu einer weiteren Stimulierung des bulgarischen Exports in die Sowjetunion, darunter von landwirtschaftlichen Produkten und Erzeugnissen der Leichtindustrie sowie zur Förderung des sowjetischen Tourismus in die VRB. Es wurde auch die Lösung einiger anderer praktischer Probleme der Erweiterung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Bulgarien vorgemerkt.

Bei der Erörterung der internationalen Lage war die Aufmerksamkeit der Teilnehmer des Treffens auf die praktische Verwirklichung der Ideen und Vorschläge konzentriert, die in der auf der Novembertagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Organisation des Warschauer Vertrags in Moskau angenommenen Deklaration enthalten sind.

Die Sowjetunion und Bulgarien werden auch künftig alles in ihrer Macht Stehende für die Festigung einer friedlichen gleichberechtigten Zusammenarbeit in Europa und in anderen Weltteilen tun. Dabei wurde auf die Bedeutung der Bemühungen der sozialistischen Bruderländer hingewiesen, die auf die Schaffung freundschaftlicher und gutnachbarlicher Beziehungen auf dem Balkan gerichtet sind.

Im Laufe des Meinungsaustausches hoben L. I. Breshnew und T. Shiwkow die gewaltige Bedeutung des Sieges der patriotischen Kräfte Kampucheas für die Stabilisierung der Lage in Südostasien hervor. Die UdSSR und die VRB werden mit dem kampucheanischen Volk in seiner Arbeit zum Aufbau eines friedlichen, unabhängigen, demokratischen, nichtpaktgebundenen Kampuchea, das auf dem Wege zum Sozialismus geht, solidarisch sein.

Die Zusammenkunft verlief in der Atmosphäre brüderlicher Freundschaft, Herzlichkeit und vollständiger Ideengemeinschaft.

An der Zusammenkunft nahmen teil:

sowjetischerseits — der Botschafter der UdSSR in der VRB W. N. Basowski, der Assistent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. I. Blatow, der Stellvertretende Geschäftsführer des ZK der KPdSU M. J. Mogiljowez;

bulgarischerseits — die Mitglieder des Politbüros des ZK der BKP A. Lilow, G. Filipow, D. Dshurow, I. Michailow, O. Doinow, P. Mladenow, S. Todorow, T. Zolow, Z. Dragoitschewa, der Sekretär des Bulgarischen Bauernvolksbundes P. Tantschew, die Kandidaten des Politbüros des ZK der BKP D. Wyltschewa, K. Tritschkow, P. Takow, die Sekretäre des ZK der BKP D. Stanischew, P. Djulgerow, S. Michailow, G. Atanassow, T. Boshinow, der Vorsitzende der Zentralen Kontroll- und Revisionskommission S. Karadshow, der Leiter der Kanzlei des Ersten Sekretärs des ZK der BKP M. Balew.

* * *

Nach der Zusammenkunft fand ein kameradschaftliches Abendessen statt, auf dem T. Shiwkow und L. I. Breshnew Ansprachen hielten.

Ansprache des Genossen T. SHIWKOW

Sehr geehrter Genosse Breshnew!

Teure sowjetische Freunde!

Genossen!

Ich möchte nochmals unsere große Genugtuung zum Ausdruck bringen, daß Sie, Genosse Breshnew, die Einladung angenommen haben und zu einem Freundschaftsbesuch und zur Erholung nach Bulgarien gekommen sind. Ich bin überzeugt, daß jeder Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, jeder Ihrer Besuche, teurer Leonid Iljitsch, für die bulgarischen Kommunisten und für das ganze bulgarische Volk nicht nur eine hohe Ehre, sondern ein wahres Fest der großen Brüderlichkeit ist — der Brüderlichkeit nach Blut und Geist, nach Zielen und Idealen, nach Arbeit und Kampf. Ich möchte auch bei diesem brüderlichen Abendessen die Worte wiederholen, mit denen das bulgarische Volk Sie mit innerer Bewegung und Freude begrüßt hat: Seien Sie willkommen, teurer Genosse Breshnew, in der Volksrepublik Bulgarien, seien Sie willkommen, unsere teuren sowjetischen Brüder!

Ich möchte auch unsere Genugtuung darüber zum Ausdruck bringen, daß der erste ausländische Besuch des Genossen K. U. Tschernenko nach seiner Wahl zum Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU sein Besuch in Bulgarien ist. Besonders freut uns, daß er diesen Besuch zusammen mit Genossen Breshnew macht, und wir hoffen, daß Leonid Iljitschs Beispiel auch in dieser Hinsicht ansteckend sein wird, das heißt, daß auch Konstantin Ustinowitsch, so sehr er beansprucht sein mag, für Bulgarien Zeit finden wird.

Ich weiß nicht, ob es dem Protokoll entspricht, daß wir Sie sofort nach Ihrer Ankunft zu einer Zusammenkunft und einem Gespräch mit unserem Politbüro eingeladen haben. Wie dem auch sei, haben wir den freundschaftlichen Charakter des Besuchs und Ihr ständiges Wohlwollen gegenüber Bulgarien genutzt. Und das Treffen fand statt. Es war hervorragend in mancher Hinsicht, vor allem aber durch die Erörterung von Fragen der allseitigen Zusammenarbeit und der immer engeren Annäherung der Volksrepublik Bulgarien und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, durch das Verständnis für die Probleme unserer Entwicklung und herzliches Entgegenkommen.

Daher möchte ich auch hier dem Politbüro des ZK der KPdSU und Ihnen, teurer Genosse Breshnew, unseren herzlichsten Dank äußern. Ihre Einstellung zu Problemen des sozialistischen Bulgariens in der gegenwärtigen Etappe ist eine neue markante Bestätigung der Schlußfolgerug, die die Bulgarische Kommunistische Partei längst gezogen hat, und zwar: der Schlußfolgerung über den unwandelbaren Internationalismus der Kommunistischen Partei der Sowjetunion nicht in Worten, sondern in Taten und über die entscheidende Rolle des Sowjetstaates als Stütze für eine erfolgreiche Entwicklung der sozialistischen Bruderländer, des Weltsozialismus, des weltweiten revolutionären Prozesses.

Auf der Zusammenkunft des Politbüros des ZK der BKP mit Ihnen berichteten wir offen über unsere Schwierigkeiten bei der Erfüllung der Pläne der sozialökonomischen Entwicklung im 7. Planjahrfünft, über ungelöste Probleme unserer Entwicklung. Das Wichtigste ist jedoch die ständige Entwicklung des sozialistischen Bulgariens, das Wichtigste ist die Unterstützung, die die Kommunisten, die Mitglieder des Bulgarischen Bauernvolksbundes, unser ganzes Volk der Politik des Zentralkomitees der Partei erweisen. Wir tun alles, um unsere Kräfte und Ressourcen für den Kampf um das Wachstum des Nationaleinkommens, um eine bessere Befriedigung der materiellen und geistigen Bedürfnisse des Volkes, um den Aufbau einer reifen sozialistischen Gesellschaft noch besser zu mobilisieren, und werden es auch weiter tun.

Zu dieser Arbeit und diesem Kampf begeistern uns die erfolgreichen Aktionen und Anstrengungen der Bruderländer, vor allem der Sowjetunion, die unter Leitung des Leninschen Zentralkomitees der KPdSU, geleitet von Ihnen, geehrter Genosse Breshnew, immer neue Höhen auf dem Weg zum Kommunismus erreicht.

Was unsere außenpolitische Tätigkeit betrifft, so gründet sie vollständig auf dem Friedensprogramm und den Beschlüssen des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags. Bulgarien ist bestrebt, seinen Beitrag zur Sache der Festigung des Weltfriedens durch sein ganzes Handeln zu leisten. Wir verfolgen konsequent diesen Kurs auch auf dem Balkan, in dessen Mitte wir uns befinden. Die Politik der gutnachbarlichen Beziehungen und der Zusammenarbeit, die von der bulgarischen Regierung betrieben wird, findet volles Verständnis auch bei den Balkanvölkern und bringt gute Früchte in unseren gegenseitigen Beziehungen zu den Balkanstaaten.

Wir können die Augen vor einigen negativen Tendenzen in der Entwicklung der internationalen Lage nicht verschließen. Vor allem ist das der Kurs auf die Entfaltung des Wettrüstens, den die USA und die NATO in letzter Zeit verfolgen, sowie die Aktivierung Chinas und seine Umwandlung in eine Stoßkraft der Weltreaktion.

Deshalb betrachten wir den Kampf für Festigung der Einheit aller revolutionären und Friedenskräfte, für Reduzierung der Rüstungen und für Abrüstung, für Entspannung in den internationalen Beziehungen und für die Abwendung eines neuen Weltkrieges als unsere vornehmste patriotische und internationalistische Pflicht.

(Schluß S. 2)

Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Auszeichnung des Helden der Sozialistischen Arbeit, Leiters der Kasachischen Verwaltung für Zivilluftflotte, Genossen N. A. Kusnezow, mit dem Leninorden und der zweiten Goldenen Medaille „Hammer und Sichel"

Für hervorragende Verdienste um die Entwicklung des Luftverkehrs, die Verwendung der Flugzeuge in der Volkswirtschaft und die Meisterung neuer Flugtechnik wird der Held der Sozialistischen Arbeit, Leiter der Kasachischen Verwaltung für Zivilluftflotte, Genosse **Kusnezow**, Nikolai Alexejewitsch, mit dem **Leninorden** und der **zweiten Goldenen Medaille „Hammer und Sichel"** ausgezeichnet.

In Anerkennung der Arbeitstaten des Helden der Sozialistischen Arbeit, Genossen N. A. Kusnezow, ist in der Heimat des Helden eine Bronzebüste zu errichten.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

L. BRESHNEW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

M. GEORGADSE

Moskau, Kreml, 12. Januar 1979

Alltag des Planjahrfünfts

Ehrenamtliche „Freundschaft"-Korrespondenten berichten

Initiative unterstützt

Im Werk „Zelinogradselmasch" wird der sozialistische Wettbewerb unter der Losung „Programm des Planjahrfünfts — zum 110. Geburtstag W. I. Lenins" zügig weitergeführt. Initiator des Wettbewerbs ist das Kollektiv des Vorfertigungsabschnitts der Abteilung Nr. 7, in dem Wassili Pridnia Schichtmeister ist.

Das Kollektiv des Vorfertigungsabschnitts arbeitet jetzt für die zweite Hälfte des Jahres 1979. Auf dem Arbeitskalender der Fräserin Jelena Konzewa steht Juli und bei der Dreherin Soja Pinn — August des laufenden Jahres.

Peter STEINBERG

Zelinograd

Gute Gewichtszunahmen

Das Kollektiv der Abteilung Nr. 1 im Sowchos „Smirnowski" spezialisiert sich auf die Rindermast. Die Tierzüchter haben das verflossene Jahr gut abgeschlossen: Der Plan der Fleischproduktion ist um 450 Zentner überboten worden.

Besonders gute Leistungen hat die Brigade Peter Workuta aufzuweisen, zu der außer dem Leiter Leonid Gommel und Christian Gebert gehören. Jedes der 509 Bullenkälber ihrer Gruppe nahm im Tagesdurchschnitt 784 Gramm zu.

Gennadi KRIEGER

Gebiet Kustana.

Aktivisten beispielgebend

Die führenden Fahrer G. Anfilejew, A. Archipow und W. Fink aus Syrjanowsk arbeiten für Juni—Juli 1980.

Nach dem Vorbild der Aktivisten des sozialistischen Wettbewerbs beschloß das Kollektiv des Kraftverkehrsbetriebs, den Gütertransportplan des vierten Planjahres vorfristig zu meistern.

Paul BRUCKNER

Gebiet Ostkasachstan

Glückwünsche für den Jubilar

Am Vorabend des Jahres 1979 wurde Iwan Wlaskin, Veteran der Produktionsvereinigung für Plastenverarbeitung „Ksyl-Tu" 50 Jahre alt.

Der Presser Iwan Wlaskin beging sein Jubiläum mit vortrefflichen Leistungen. Heute produziert er zum Beispiel für August 1980. Wlaskin ist ein rastloser Berater der Jugend, Aktivist der Schule für fortgeschrittene Erfahrungen.

Das Kollektiv der Vereinigung beglückwünschte herzlich den Jubilar.

Wladimir TACHTAMYSCHEW

Alma-Ata

In der Atmosphäre brüderlicher Freundschaft

(Schluß. Anfang S. 1)

Eine Welt ohne Kriege — das ist unser kommunistisches Ideal, unsere kommunistische Losung.

Ich begrüße Sie nochmals: Willkommen bei uns in Bulgarien. Ich bringe nach bulgarischer Tradition einen Toast aus:

— Auf Sie, Genossen Breshnew, den Menschen, mit dessen Namen die erheblichen Siege des Sowjetvolkes in den letzten 15 Jahren untrennbar verbunden sind; auf Sie, den Staatsmann, der in höchstem und entscheidendem Grad zur Erhaltung und Festigung des Friedens in Europa und der ganzen Welt beigetragen hat; auf Sie, den zweifachen Helden der Volksrepublik Bulgarien, Träger des Internationalen Dimitroff-Friedenspreises, den Menschen, mit dessen Namen unser Volk eine neue Etappe in der Entwicklung der bulgarisch-sowjetischen Freundschaft verbindet!

— Auf Konstantin Ustinowitsch Tschernenko, auf die Genossen, die L. I. Breshnew begleiten, auf alle sowjetischen Freunde, die an diesem Abend unsere Gäste sind!

— Auf die Brüderschaft zwischen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Bulgarischen Kommunistischen Partei, zwischen der Volksrepublik Bulgarien und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, auf die ewige Freundschaft zwischen unseren verbrüderten Völkern!

— Auf den Triumph des Friedens und des Sozialismus in der ganzen Welt!

— Auf Ihre Gesundheit, Genossen!

Ansprache des Genossen L. I. BRESHNEW

Teurer Genosse Shiwkow!

Teure Freunde!

Vor allem möchte ich dem Politbüro des ZK der BKP und Ihnen, Genossen Shiwkow, für die Einladung zur Erholung und die an mich gerichteten herzlichen Worte und Glückwünsche innigst danken. Die Genossen kritisieren mich oft und sagen, ich hätte es doch nicht gelernt, mich auszuspannen. Ich werde mich bemühen, hier bei Ihnen diese Kritik zu beachten.

Trotzdem einige Worte über die Arbeit. Unser Land ist in ein verantwortliches Jahr getreten. Die wichtige politische Kampagne der Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR hat ihren Höhepunkt erreicht. Auch der Abschluß des Planjahrfünfts liegt nicht mehr fern. Es wird noch eine große Anstrengung unserer Kräfte erforderlich sein, um das vom XXV. Parteitag der KPdSU Vorgemerkte zu realisieren.

Es ist angenehm, feststellen zu dürfen, daß die sowjetisch-bulgarische Freundschaft in den letzten Jahren noch intensiver und tiefer geworden ist.

Während des Treffens mit Genossen Shiwkow auf der Krim haben wir ausführlich über Aufgaben gesprochen, die im Prozeß der Annäherung unserer Länder entstehen. Das ist eine neue Sache, die Gründlichkeit und eine etappenweise Vorwärtsbewegung erfordert. Hier muß, wie es heißt, tief geackert werden.

Die größten Schwierigkeiten liegen in der Neuheit und im Maßstab der Probleme selbst, mit denen wir uns befassen müssen. Es gilt, daß unsere Wirtschaftsämter stets Herrn ihrer Lage seien und nicht formal handeln. So etwas kommt leider noch vor. Im ganzen aber sind die Ergebnisse unserer gemeinsamen Arbeit gewichtig.

Die sowjetisch-bulgarischen Beziehungen waren immer ein Vorbild des sozialistischen Internationalismus in Aktion. Das bezieht sich auf alle Bereiche unserer Zusammenarbeit — auf Politik, Wirtschaft, Ideologie, Verteidigung. So sollen sie auch fernerhin bleiben. Es ist sehr gut, daß die Bemühungen der KPdSU und der BKP, des sowjetischen und des bulgarischen Volkes gerade darauf abgezielt sind.

Es freut mich, liebe Freunde, daß ich unter Ihnen weile. Wie jedem Russen und jedem Sowjetmenschen ist Bulgarien meinem Herzen nah.

Ich bringe einen Toast aus:

— Auf Ihr wunderschönes Land!

— Auf die lichte und unerschütterliche sowjetisch-bulgarische Freundschaft!

— Auf die Gesundheit unseres großen Freundes, Genossen Todor Shiwkow!

— Auf Ihre Gesundheit, Freunde!

* * *

Die Ansprachen der Genossen T. Shiwkow und L. I. Breshnew wurden mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen und wiederholt von anhaltendem Beifall unterbrochen.

Das Essen verlief in einer herzlichen und ungezwungenen Atmosphäre.

(TASS)

Die Pflicht, rastlos zu sein

Die Parteiorganisation der Verwaltung „Karagandasantechmontash", Trust „Irtyschkanalwodstroi", gilt als eine der besten. Hier strebt man danach, daß jeder Kommunist nicht nur Schrittmacher der Produktion, sondern auch ein aktiver Teilnehmer und Organisator des gesellschaftlichen Lebens ist. Dabei werden die individuellen Besonderheiten in Betracht gezogen, daß der Auftrag einem jedem am Herzen liegt.

Doch für diese Parteiorganisation ist nicht nur die sachkundige Erteilung der Aufträge kennzeichnend, sondern auch die ständige Kontrolle über ihre Erfüllung.

M. Sagrizenko ist Vorsitzender der Grundorganisation der wissenschaftlich-technischen Abteilung und Mitglied des methodischen Rats, der für die ökonomische Schulung der Arbeiter zuständig ist. Er hat in seinen Vorträgen „Über die Einführung des Brigadenvertrags" und „Über die Verstärkung des Kampfes um die Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit" viele wertvolle Vorschläge und Gedanken dargelegt.

Er machte die Parteiorganisation auf die Aufgaben der Kommunisten in der Vervollkommnung des Systems der Qualitätssteuerung besonders aufmerksam.

Die Arbeitserfahrungen in der Verwaltung zeigen, von welch großer Bedeutung für das Kollektiv das persönliche Beispiel des Parteimitgliedes ist, sob Abschnittsleiter, Meister, Brigadier oder Arbeiter. „Wir sind berufen, rastlos zu sein" — lautet die Losung der Kommunisten. Und es bleibt nicht nur bei der Losung. Der Kommunist J. Fominych ist Gruppenkomsomolorganisator der besten Komsomolzen- und Jugendbrigade W. Katzer. Dem Abschnitt Nr. 2, der seine Planaufgaben systematisch überbietet, steht der Kommunist P. Sedljaruk vor. Hier tragen drei von vier Brigaden den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit". Das ist auch ein Verdienst des Mitglieds des Parteibüros P. Sedljaruk.

In den meisten Brigaden der Verwaltung sind Verletzungen der Arbeitsdisziplin ausgemerzt worden. Die Meister sind hier ernsthaft um den sozialistischen Wettbewerb bemüht, gehen schöpferisch an die Auswertung der sozialistischen Verpflichtungen heran, organisieren sachkundig die ökonomische Schulung. Als die besten sind jedoch die Kollektive ernannt worden, denen die Kommunisten — die „Gardisten des Planjahrfünfts L. Manassjan und E. Newrusow vorstehen. Diese Brigaden haben den Plan der drei Jahre zum Tag des Bauarbeiters erfüllt.

Die Kommunisten der Verwaltung leben ein inhaltsreiches und vielseitiges Leben. Die lebenswichtigen Probleme entgehen ihrer Aufmerksamkeit nicht. Die Kommunisten finden für sie stets die richtigste Lösung. „Die Meinung eines einfachen Kommunisten ist das Ergebnis langer Überlegungen, eine Quelle der Initiative und des Schöpferums. Sei aufmerksam ihr gegenüber", — das ist einer der wichtigsten Grundsätze in der Arbeit der Parteiorganisation der Verwaltung.

R. KOLESNIKOWA

Temirtau

A. Dillmann ist Modellmacher im Alma-Ataer Werk für Schwermaschinenbau. Er fertigt Eingußmodelle für die Gießerei an. A. Dillmann arbeitet im Werk bereits 10 Jahre und ist all die Zeit Aktivist der kommunistischen Arbeit. Seit kurzem führt er ein persönliches Gütezeichen.

Foto: Viktor Krieger

Schnellmast

Eine neue Technologie der industriellen Rinderzucht und -mast ist von den Wissenschaftlern des Kasachischen Instituts für Viehzucht mit Hilfe von Praktikern erarbeitet worden. Ihr Wesen besteht in der beschleunigten Aufzucht von Kälbern. In den Versuchen im industriellen Komplex Dshetygen haben die Wissenschaftler es erzielt, daß die Tiere in 392 Tagen ein Durchschnittsgewicht von 420 Kilo erreichten — um etwa 20 Kilo mehr als gewöhnlich.

„Es liegt daran, daß für die Nachzucht das optimale Alter und Gewicht der Kälber gewählt worden sind", sagt W. J. Tscherepanow, einer der Schöpfer der neuen Technologie. „Das sind ein Alter von 18 Tagen und ein Gewicht von 39—40 bis 52 Kilo, bei denen sich die Kälber schnell an die Bedingungen des industriellen Komplexes anpassen. Jüngere Kälber halten vielfach nicht durch."

Die neue Technologie sieht eine volle Mechanisierung aller Produktionsprozesse vor.

(KasTAG)

Deputierte aktiv

Die Deputierten und Aktivisten des Aulsowjets Perwomaiski, Rayon Dshalagasch, haben den sozialistischen Wettbewerb um eine würdige Ehrung des Tags der Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR entfaltet. Tonangebend im Arbeitswettbewerb ist die Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Reisbauerin U. Tulegenowa. Sie erntet auf ihrem Schlag das dritte Jahr 100 und mehr Zentner Reis je Hektar. Die Staatspreisträger der Kasachischen SSR, Deputierten des örtlichen Sowjets T. Abdikalikow und Sh. Schajianow haben ihre Initiative, sich auf die Ernte des laufenden Jahres musterhaft vorzubereiten, als erste unterstützt. Sie tauschen ihre Arbeitserfahrungen mit jungen Reisbauern aus. Die Deputierten U. Karlykanow und K. Abdrejew haben dank ihrer Hilfe hohe Leistungen erzielt und erhalten ebenfalls 100 und mehr Zentner Reis je Hektar.

„In unserer Wirtschaft", sagt der Held der Sozialistischen Arbeit U. Jespanow, Direktor des Sowchos „Madenijet", „arbeiten mehr als 30 Deputierte des Rayon- und des Aulsowjets Perwomaiski. Unter ihrer aktiven Beteiligung lieferte der Sowchos in drei Jahren mehr als 400 000 Zentner Reis an den Staat und überbot somit die Aufgabe fast um 73 000 Zentner."

Die Auserwählten des Volkes kämpfen um eine strikte Einhaltung der Arbeitsdisziplin und organisieren Hilfe für Zurückgebliebene. Aktiv betätigen sich die ständigen Kommissionen des Sowjets. Auf ihre Initiative wurden in den letzten Jahren viele Kultur- und Sozialobjekte und Wohnhäuser gebaut.

(KasTAG)

Gebiet Ksyl-Orda

Jede Minute Arbeitszeit rationell nutzen

Unter diesem Motto greift der Wettbewerb immer mehr um sich

Die Komsomolzinnen Lujbow Sokolowa und Jekaterina Tustanowskaja aus der Nähabteilung Nr. 5 der Zelinograder Konfektionsfabrik sind gut gestimmt. Bei ihnen geht die Arbeit auch im neuen Jahr bestens vonstatten. Die Näherinnen sind stets darauf bedacht, möglichst viel Arbeitszeit einzusparen und die Produktivität dadurch fortwährend zu steigern.

Unser Bild. Die Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit Ljubow Sokolowa und Jekaterina Tustanowskaja.

Foto: Viktor Krieger

EINE hochproduktive Nutzung der Arbeitszeit ist eine wesentliche Reserve für die Steigerung der Produktionseffektivität.

„Der Verlust nur einer Minute Arbeitszeit im Maßstab des Landes ist dem Verlust der Ergebnisse der Tagesarbeit von 200 000 Menschen gleichzusetzen", sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genosse Leonid Iljitsch Breshnew, von der Tribüne des XVI. Gewerkschaftskongresses.

Effektiv arbeiten heißt die Arbeitszeit höchstmöglich nutzen, verschiedene Stillstände beseitigen und eine wissenschaftlich begründete Arbeitsorganisation einführen.

Indessen wird die Arbeitszeit bei weitem nicht in allen Betrieben rationell genutzt. Man vergeudet sie wegen schlecht ausgerüsteter Arbeitsplätze, bei heufigen Rauchpausen und Gesprächen in der Arbeitszeit, infolge der Einstellung der Arbeit einige Minuten vor Schichtschluß, Bummeleien usw. Beim Summieren aller Verluste wirken sie überraschend und bedrückend.

Der Wert der Zeit wächst jedoch mit jedem Jahr. So wurden zu Beginn des neunten Planjahrfünfts in unserem Land in einer Minute 707 Tonnen Erdöl gewonnen und 228 Tonnen Stahl geschmolzen. Zu Beginn des zehnten Planjahrfünfts waren es 1 000 Tonnen Erdöl bzw. fast 300 Tonnen Stahl. Die Zeit wird teurer, gewichtiger.

In dieser Materialienauswahl berichtet die „Freundschaft" über Erfahrungen führende Kollektive und einzelner Bestarbeiter, die Muster an rationeller Nutzung der Arbeitszeit liefern.

Anliegen aller Werkarbeiter

Im Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinat hat man berechnet, daß wegen nur einem Arbeitsversäumnis für Dutzende Rubel weniger Erzeugnisse produziert werden. Die Zeit ist heute kostbar — sowohl im direkten als auch im übertragenen Sinne des Wortes.

Arbeitsverspätungen und Bummeleien sowie andere Disziplinverletzungen kommen in Betrieben manchmal noch vor. In der Raffinationsabteilung des Kombinats gibt es aber schon das zweite Jahr keine solchen Vorfälle.

„Dahinter steckt kein Geheimnis", sagt der Abteilungsleiter Tschermen Bitarow „Wir sind der Ansicht, daß unser Haupttrumpf, das in der Abteilung seit Mitte vorigen Jahres eingeführte Komplexsystem der Überwachung der Qualität der Erzeugnisse ist, gepaart mit der Arbeit zur Herausbildung eines hochentwickelten Bewußtseins und einer hohen Gewissenhaftigkeit."

Wie es bei einer wahrhaft fortschrittlichen Neuentwicklung oft der Fall ist, hat auch das Komplexsystem der Qualitätsüberwachung einen zusätzlichen Nutzeffekt ergeben — einen moralischen: Neben der Verbesserung der Arbeitsqualität hat sich auch die Arbeitsdisziplin wesentlich gefestigt. Das ist nicht von ungefähr — die Prämienhöhe hängt hier davon ab, inwieweit die Ordnung, alle Forderungen der Technologie und die Betriebsregeln für Ausrüstungen eingehalten werden. Ich habe mich davon in der Sitzung des gesellschaftlichen Rats überzeugt, der die Abteilungsleiter, Vertreter des Parteibüros und des Gewerkschaftskomitees beiwohnten.

„Heute besprechen wir die Tätigkeit der Schicht des Meisters Zarewski im vergangenen Monat", sagte der Sekretär des Parteibüros W. Tkatsch. „Die Schicht hat den Plan bei hoher Qualität bewältigt. Wollen wir, wie es bei uns üblich ist, vorerst die Arbeit jedes einzelnen im Kollektiv behandeln."

Die Mitglieder des Rats werteten umfassend die Tätigkeit der Raffinationsarbeiter und ließen dabei keinen Fehlgriff unbeachtet. Es gab ihrer aber nicht viel: Fast alle Arbeiter erhielten den höchsten Wertungspunkt (er bildet sich aus positiven und negativen Koeffizienten heraus), und das sicherte die höchste Prämie — 40 Prozent des Tarifsatzes.

Da braucht man sich nicht zu wundern, Wassili Zarewski gilt schon längst als einer der besten Meister im Kombinat, seine Schicht zeichnet sich durch hohen Kollektivgeist, Gewissenhaftigkeit und berufliches Können aus.

Die Arbeit aller Kollektive der Werkabteilung wird recht parteiisch und mit Interesse analysiert. Dabei ertönt hier das Alarmsignal nicht bei Aufdeckung eines Disziplinverstoßes, sondern schon beim Erscheinen seiner ersten Symptome:

„Ihnen vorzubeugen ist ein gemeinsames Anliegen nicht nur der Aktivisten, sondern auch aller Werkarbeiter", sagt das Mitglied des Parteibüros Madina Bachtijarowa. „Es gab kürzlich folgenden Vorfall. In einer Brigade der Abteilung für Verarbeitung von Alkalilösungen hatte sich die Disziplin etwas verschlechtert. Auf Initiative der Arbeiter der kooperierenden Verarbeitungsabteilungen wurde eine Betriebsversammlung einberufen, in der wir den Ursachen auf den Grund gingen und sie danach gemeinsam beseitigen halfen. Zur Zeit herrscht in diesem Kollektiv vorbildliche Ordnung."

Die gesellschaftlichen Organisationen der Werkabteilung führen verschiedene Maßnahmen durch, die auf die Erziehung der Werktätigen im Geiste der kommunistischen Ideale abgezielt sind. Hinter jeder davon steht konkrete Arbeit. Am anschaulichsten kommt das in der Bewegung der Lehrmeisterschaft zum Ausdruck, der hier besondere Beachtung geschenkt wird.

„Wie denn anders?" meint einer der besten Lehrmeister, Verdienter Hüttenwerker der Kasachischen SSR Iwan Gaidar. „Wir müssen dafür sorgen, daß die jungen Menschen eine zuverlässige Ablösung für uns werden. Mehrere Jahre arbeiten wir zusammen — Artur Weber, Shapek Aldabergenow, Michail Laptew und andere, die der ist bestrebt, seinen Zöglingen nicht nur Erfahrungen zu übermitteln, sondern auch eine richtige Auffassung für das Leben im Arbeitskollektiv beizubringen."

Die Neulinge, die von den ersten Tagen an verstehen, daß sie hier nach dem Gesetz der Arbeiterehre wirken und leben, danken für diese Sorge und nehmen festen Platz im Kollektiv ein.

Neulich erörterte das Parteikomitee des Kombinats speziell die Frage über den Stand der Produktionsdisziplin und prüfte die Erziehungsarbeit in allen Abteilungsparteiorganisationen. Die Kommunisten besprachen diese Frage prinzipiell und stellten ernste Unterlassungen fest.

Die Zahl der Arbeitsbummelanten hat sich im Vergleich zum Vorjahr verringert, die Zahl der von ihnen verbummelten Arbeitertage blieb lak auf demselben Niveau. Durch die Schuld der Arbeitsbummelanten und anderer Disziplinverletzer hat der Betrieb dem Staat Erzeugnisse für Tausende Rubel zu wenig geliefert.

In der Sitzung des Parteikomitees wurden konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der entstandenen Lage vorgemerkt. Auch eine engere Zusammenarbeit der gesellschaftlichen Organisationen in den Abteilungen muß dabei nicht die letzte Rolle spielen.

Im Blei- und Zinkkombinat ist man überzeugt: Disziplinverletzungen, die zu Verlusten der kostbaren Zeit führen, wird ein Ende gesetzt werden.

Paul ADLER

Ust-Kamenogorsk

Nach exaktem Plan

Eine Arbeitsminute wiegt schwer. Wir haben es gelernt, sie möglichst rationell zu nutzen. Jeder Arbeiter hat eine klare Aufgabe vor sich. Er übernimmt auch konkrete und reelle Verpflichtungen und bemüht sich, nicht nur Arbeitszeitverlusten vorzubeugen, sondern auch den Produktionsumfang zu erhöhen.

Zur klaren Zielsetzung tragen die individuellen und Brigadenkomplexpläne der Steigerung der Arbeitsproduktivität bei. Unsere Brigade begann nach solchen Plänen vor vier Jahren auf Initiative des Schleifers A. Kirejew zu arbeiten.

Wir haben vor, unseren Fünfjahrplan zum 110. Geburtstag W. I. Lenins zu erfüllen. Um unser Wort in Ehren zu halten, werden wir uns bemühen, unsere Qualifikation zu erhöhen, Wechselberufe zu meistern und fortschrittliche Arbeitsmethoden einzuführen.

Anton SCHEEL,

Dreher im Pawlodarer Traktorenwerk

Wichtige Bedingung

Ich habe schon längst den wechselseitigen Zusammenhang entdeckt: Der Mensch schätzt die Zeit, wenn er für seine Arbeit viel übrig hat. Und wenn er seinen Beruf liebt, da könnt ihr sicher sein, daß er keine Minute verlieren wird.

Was mich anbetrifft, so werde ich den Beruf eines Elektrolysearbeiters keinem anderen vorziehen. Als Gruppenleiter erscheine ich in der Abteilung eine halbe Stunde vor der Schicht. Ich prüfe die Wannen, in denen das Katodenkupfer „kocht". Wenn ich Bemerkungen und Vorschläge habe, leite ich sie an den Meister weiter, und wir treffen sofort entsprechende Maßnahmen.

Eine Viertelstunde vor Schichtbeginn erscheinen die Jungen. Sie ziehen sich schnell um und lassen sich über ihre Aufgaben informieren. Ein paar Witze, und es geht an die Arbeit. Mit guter Stimmung.

Da der Prozeß der Elektrolyse des Katodenkupfers ununterbrochen erfolgt, so hängt bei uns vieles von der Arbeitsorganisation ab. Objektiv urteilend, ist die Organisation bei uns gut. Die Schichtmeisterin Rimma Dozenko ist tüchtig, energisch und kennt sich in der Produktion vortrefflich aus. Ihre Anordnungen, die immer gut durchdacht sind, werden von ihrer Arbeitsgruppe tadellos erfüllt. Niemand hastet und lenkt sich ab. Der Rhythmus des Elektrolysevorgangs hält zu Disziplin an und veranlaßt dazu, gesammelt zu sein. Denn Zerstreutheit führt zu Verlusten in Zeit, Energie und schließlich in Arbeitslohn.

„Achtung — ausladen!" klingt das Kommando. Der Kran stent schon über der Wanne bereit, es vergehen wenige Minuten, und die fertigen Kupferplatten — unsere Produktion — werden aus dem Elektrolyt gezogen. Die Arbeitsgruppe reinigt operativ die Wanne, wechselt die Anoden und die Katodenplatten. Ein neuer Zyklus kann beginnen, der Strom wird eingeschaltet! Insgesamt haben wir 12 Wannen zu bedienen. Braucht man denn da zu unterstreichen, wie teuer für uns die Zeit ist.

Der technologische Arbeitsvorgang in jedem Zyklus befindet sich unter wachsamer Kontrolle meiner Kollegen. Denn wir produzieren mehr als 61 Prozent Kupfer mit dem Gütezeichen. Dabei verpflichteten wir uns, den Plan allmonatlich zu 100,2—100,3 Prozent zu erfüllen. Die Verpflichtung wird erfolgreich eingelöst. Das bedeutet, daß wir mit Vorlauf arbeiten.

Linar BIKAJEW,

Gruppenleiter der Elektrolysearbeiter der Kupferhütte

Dsheskasgan

Qualitätsvollen Start sichern

Unsere Brigade erfreut sich eines guten Rufes in der Konfektionsvereinigung „1. Mai". Sie zählt 22 Personen und ist führend im sozialistischen Wettbewerb, aktiv im gesellschaftlichen Leben. Olga Arnst, Natascha Pokolodina und ich arbeiten an den Schneidemaschinen. Olga und Natascha sind meine Schutzbefohlenen. Beide arbeiten flink und gut und überbieten ihr Monatssoll. Jedesmal, wenn die Mädchen für ihre einwandfreie Arbeit gelobt werden, füllt sich mein Herz mit Stolz: „Auch dein Verdienst steckt darin", sage ich mir dann.

Alle Mitglieder unserer Brigade helfen einander. Wir beherrschen fast alle zwei—drei Berufe. Große Freude war es für mich und meine Kollegen A. Gontscharowa, M. Kanischtschew, T. Milowanowa und A. Pogorelowa, als wir unsere persönlichen Verpflichtungen für die drei ersten Jahre des Planjahrfünfts erfüllt hatten. Heute steht auf meinem Arbeitskalender Oktober 1979. Den Fünfjahrplan will ich in vier Jahren bewältigen.

Um hohe Arbeitsresultate zu erzielen, muß man vor allem seine Zeit rationell nutzen lernen. Von der Meisterin Anna Muchametlijewa erfahre ich meine Aufgabe für den nächsten Arbeitstag. Am Morgen lege ich mir das nötige Spermaß und genügend Spannschlüssel zur Hand. Nichts darf meine Bewegungen hemmen. Meine Schneidemaschine arbeitet gewöhnlich reibungslos. Dafür sorgt unser erfahrener Mechaniker Alexej Gutow. Da ich weiß, welcher Schnitt, Größe und Wuchs aus dem Stoß zuzuschneiden sind, finde ich in der Instruktionskarte des Zeitaufwandes und des Kostensatzes, die über meinem Arbeitstisch hängt, das entsprechend vorgesenene Soll. Die klare Aufgabenstellung trägt zur rationellen Einteilung der Arbeitszeit bei. Viel hängt von der Qualität des Stoffes ab, mit dem man arbeitet. Man muß da Erfahrung und eine sichere Hand haben, das Messer der Schneidemaschine millimetergenau führen können. Defekte des Zuschneidens sind schwer auszubessern, man braucht dafür viel kostbare Arbeitszeit. Ich arbeite mit eigenem Kontrollprüfzeichen. Auch Olja Arnst und Natascha Pokolodina liefern ihren Kollegen qualitativ zugeschnittene Stücke. Wir bekommen regelmäßig den Wimpel des Siegers im sozialistischen Wettbewerb zugesprochen und den Qualitätsprämienlohn ausgezahlt.

Wir wissen, daß sich unsere Abteilung am Anfang des Nähliefbandes der Vereinigung befindet. Deshalb tun wir alles, um den qualitätsvollen und rechtzeitigen Start der zu nähenden Erzeugnisse zu sichern. Auf solche Weise gelingt es unserer Belegschaft, der Zeit voranzukommen.

Die Vereinigung hat die Planaufgabe der Realisierung der Erzeugnisse erfüllt. Insgesamt hat unser Betrieb seit Beginn des Planjahrfünfts überplanmäßige Erzeugnisse für über 3 Millionen Rubel realisiert. Auch die Arbeitsproduktivität ist im Vergleich zum Jahr 1975 um 20,4 Prozent gestiegen.

Erna BECHER,

Arbeiterin der 1.-Mai-Konfektionsvereinigung, Alma-Ata

Ökonomisches Wissen hilft

Die 15. Unterrichtsstunde in der Schule für ökonomisches Wissen hat seit Beginn des neuen Lehrjahres A. Gopko, Leiter der Abteilung Nr. 3 des Sowchos „Akbulakski" und Propagandist mit 20jähriger Praxis, erteilt. Diesmal analysierten die Hörer die Arbeit ihres Kameraden, des Obervieh-züchters S. Abischew. In seiner Tiergruppe erzielt man jährlich 100 Kälber und mehr von 100 Kühen, auch der Grad der Erhaltung der neugeborenen Kälber ist hier der höchste.

Alexander Gopko machte die Anwesenden darauf aufmerksam, daß dieser Erfolg nicht von selbst gekommen ist. Das „Geheimnis" liegt in der guten Pflege der Tiere, im Arbeitsfleiß der Viehzüchter, in ihrem ständigen Bestreben, Besseres zu leisten. Abischew selbst versteht es, die Arbeit der Menschen richtig zu organisieren, unterstützt ihre Initiativen. Die Viehzüchter dieser Abteilung haben als erste im Sowchos die Stallungen umgerüstet und deren Entmistung vereinfacht. Auch die mechanisierte Futterverteilung ist hier verbessert worden. Das Neuerertum der Viehzüchter findet breite Anwendung auf anderen Farmen, hilft die Arbeitsproduktivität steigern und das Vieh durch eine kleinere Beschäftigenzahl pflegen.

A. Gopko hält die individuellen Unterhaltungen mit den Hörern für eine der effektivsten Formen der Arbeit mit ihnen. Sie bieten die Möglichkeit, die Stimmung und die Gedanken der Menschen kennenzulernen, verstärken die Selbstdisziplin und die Verantwortung für den erteilten Auftrag. Der erfahrene Propagandist baut seine Arbeit nach einem persönlichen schöpferischen Plan auf, überiegt jede Frage sowohl in ökonomischer als auch in erzieherischer Hinsicht. Er nützt sachkundig die Lehrmeisterschaftsbewegung aus. Viele seiner Hörer haben Pfleglinge unter den jungen Viehzüchtern. Das trägt ebenfalls dazu bei, die Arbeitsleistungen zu verbessern und die Zurückbleibenden auf das Niveau der Schrittmacher zu bringen.

Anton DOSCH

Gebiet Uralsk

In den Bruderländern

Der größte Auftraggeber

BERLIN. Im vergangenen Jahr haben die Schiffsbauer der DDR etwa 60 moderne Seeschiffe hergestellt. Also sind in den Jahren der Volksmacht insgesamt mehr als 4 000 Schiffe in den Schiffswerften der Republik vom Stapel gelaufen.

Im Jahr 1946 hat die Elbe-Werft in Boizenburg mit dem Bau kleiner Fischkutter begonnen. Seither haben die Schiffsbauer die Herstellung von 120 verschiedenen Typen von „Schwimmerzeugnissen" gemeistert.

In den letzten Jahren spezialisierten sich die Schiffswerften der DDR im Rahmen des RGW auf den Bau von Schiffen eines bestimmten Typs. Die Werft in Stralsund wurde zu einem der größten Betriebe der Welt im Bau von Fischereifahrzeugen, die Neptun-Werft in Rostock ist im In- und Ausland durch ihre Trockenfrachtschiffe bekannt.

Traditionsgemäß ist der Hauptauftraggeber die Sowjetunion. Sie bezieht mehr als die Hälfte aller in der Republik gebauten Schiffe.

Wege der Integration

BUDAPEST. Die Spezialisierung und Kooperation der Produktion im Rahmen des RGW ist eine wichtige Richtung in der Zusammenarbeit Ungarns mit anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Etwa 75 Prozent der spezialisierten Lieferungen bilden Maschinen und Ausrüstungen, die aufgrund von bi- und multilateralen Abkommen produziert werden.

Die ungarischen Betriebe haben enge Kooperationsbeziehungen zu Werken und Betrieben der Sowjetunion hergestellt. Die wichtigsten Zweige der Zusammenarbeit sind Automobilbau, Elektronik, Werkzeugmaschinen b a u, Chemie, Bau von Landmaschinen und Maschinen für die Lebensmittelindustrie.

Die erste gesteuerte Kernreaktion in der CSSR wurde vor 20 Jahren im Forschungsinstitut der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften in Rzez unweit von Prag verwirklicht. Sie wurde in einem von der Sowjetunion gelieferten Reaktor durchgeführt.

Die Installation sowjetischer Forschungsausrüstungen in Rzez leitete eine neue Etappe in der erfolgreichen Entwicklung der Kernforschungen in der Tschechoslowakei ein. Das Institut leistet Arbeiten zur Entwicklung der nationalen Atomenergetik, erweist große Hilfe in der Herstellung verschiedener Ausrüstungen. Gegenwärtig schenkt das Kollektiv des Instituts seine besondere Aufmerksamkeit der Vervollkommnung der Reaktoren vom Typ „Woronesh" und der Entwicklung neuer Reaktoren.

Im Bild: Die Mitarbeiterin des Instituts B. Chaskova (links) und J. Dasovska.

Foto: CTK—TASS

Im Rahmen der „Agromasch"

SOFIA. Das Kollektiv des Traktorenwerks in der bulgarischen Stadt Karlowo wird in diesem Jahr die Produktion zweier neuer Weinbergschlepper meistern, die die Arbeit der Weinanbauer nicht nur in Bulgarien, sondern auch in anderen zur „Agromasch" gehörenden Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft erleichtern werden.

In dieser internationalen Organisation sind die vereinten Bemühungen der Spezialisten Bulgariens, Ungarns, der DDR, Polens, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei auf die Lösung der Probleme der Mechanisierung der Arbeit in den besonders kraftaufwendigen Zweigen der Landwirtschaft gerichtet — im Garten-, Wein-, Gemüse-, Hopfen- und Tabakbau.

Jeder Teilnehmerstaat der „Agromasch" leistet seinen Beitrag zur Lösung umfangreicher und volkswirtschaftlicher Aufgaben.

Bedeutsames Experiment

HANOI. Das mechanische Werk „Quangh Tschungh" in der vietnamesischen Hauptstadt zählt nicht zu den Großbetrieben der sich schnell entwickelnden Industrie des sozialistischen Vietnams. Nichtsdestoweniger nehmen die Werktätigen dieses Betriebs einen würdigen Platz unter den besten Arbeitskollektiven der Republik ein.

Das vergangene Jahr war für diesen Betrieb denkwürdig. 15mal nacheinander hat das Werkkollektiv dem Staat über die vorfristige Erfüllung des Produktionsplans rapportiert. Dabei liefert das Werk 22 verschiedene Ausrüstungen für die Herstellung von Konsumgütern und für die Landwirtschaft sowie Ersatzteile dazu nur hoher Gütekategorie.

Das Experiment des Werks ist von besonderer Bedeutung gerade jetzt, da das Land die Schwierigkeiten der Nachkriegsperiode zu überwinden hat. Deshalb sind die Arbeiter aus Ho-Chi-Minh-Stadt, Dongnai und verschiedenen Betrieben Hanois ständige Gäste im Werk „Quangh Tschungh".

aus aller welt

tass meldet

Gerechte Sache des kampucheanischen Volkes

ULAN-BATOR. Das mongolische Volk begrüßt von ganzem Herzen den glänzenden Sieg der revolutionären Kräfte der Nationalen Einheitsfront Kampucheas für nationale Rettung und die Gründung des Revolutionären Volksrats. Der stellt die mongolische Zeitung „Unen" fest. Das Blatt betont, daß dieser Sieg zugleich einen vernichtenden Schlag gegen die expansionistischen Pläne Pekings darstellt, das versuchte, mit Hilfe ihrer Marionetten, die das Land an den Rand einer nationalen Katastrophe brachten, in Kampuchea Fuß zu fassen.

KABUL. Der Sieg der revolutionären Kräfte Kampucheas sei ein Sieg des Lichtes über die Finsternis der Wahrheit über die Lüge und der Ausgebeuteten über die Ausbeuter, schreibt die Zeitung „Kabul Times" in einem redaktionellen Artikel. Wie das Blatt hervorhebt, löste das barbarische Vorgehen der vertriebenen Führer von Pnom Penh gegen ihr Volk gegen diese Clique Haß aus und gestaltete die Situation in ganz Südostasien instabil. Gerade deshalb bezeichneten die Staaten Südostasiens und die anderen friedliebenden Länder der Welt den Kampf der Patrioten von Kampuchea als einen gerechten Kampf. Die Beseitigung des Marionettenregimes in Kampuchea und der Sturz des Tyrannen Pol Pot gewährleistet Sicherheit und Stabilität in dieser Region der Welt. Alle Versuche, das frühere Regime wiederherzustellen, sind vergebens.

WIEN. Die „Volksstimme" verweist darauf, daß das kampucheanische Volk auf Seiten ihrer Regierung steht. Das Regime des Diktators Pol Pot habe blutige Verbrechen auf seinem Gewissen. Indem das Pol-Pot-Regime fast ein Drittel der Bevölkerung Kampucheas vernichtete, die ganze Intelligenz auslöschte und die Wirtschaft des Landes in den Zustand des völligen Zusammenbruchs führte sowie das Bildungssystem vollständig beseitigte, genoß es lediglich die Unterstützung Chinas und keines anderen Landes der Welt.

Wie die Zeitung betont, kann das Volk von Kampuchea jetzt wieder zu einem normalen Leben zurückkehren.

TOKIO. Eine der Hauptursachen für den schnellen Sturz des Pol-Pot-Regimes war, wie die Zeitung „Akahata" betont, die in Kampuchea betriebene Politik der bestialischen Unterdrükkung der Menschenrechte. Sofort nach der Errichtung dieses Regimes seien Hunderttausende von Menschen grausam exrpiert worden. Die Bürger von Pnom Penh und anderen Städten seien zwangsmäßig auf das Land umgesiedelt worden und man habe eine drastische Rationierung der Lebensmittel eingeführt.

Die japanische Zeitung führt aus, daß konkrete Maßnahmen zur Wiederherstellung von Achtung der Menschenrechte im Lande, die die FUNKSN ergriffen hat, den Zorn und die Empörung der Bevölkerung des Landes widerspiegelten, die sich gegen die Politik des Völkermords erhoben hatte. Zur Front seien alle prominenten Militärs und ganze Verbände der kampucheanischen Armee übergewechselt. Das sei der Grund dafür, warum die besten Truppenteile von Pol Pot fast keinerlei Widerstand den revolutionären Kräften der Nationalen Einheitsfront Kampucheas für nationale Rettung entgegenstellen konnten, was ein Beweis dafür sei, daß das Pol-Pot-Regime die Kontrolle über die Armee verloren habe.

Mit dem Sieg der Front und der Gründung des Revolutionären Volksrats würden für das kampucheanische Volk Bedingungen für Prosperierung und Entwicklung geschaffen, während die Politik der guten Nachbarschaft und der Freundschaft der neuen Regierung einen bedeutenden Beitrag zum Frieden und zur Stabilität in Indochina und in ganz Asien sein werde.

PARIS. Der Sekretär des ZK der Französischen Kommunistischen Partei Paul Laurent bezeichnete die Ereignisse in Kampuchea als einen „Erfolg aller Patrioten, die bestrebt sind, dem Völkermord ein Ende zu setzen". Er sagte, in Kampuchea sei „eine Regierung und ein Regime gestürzt worden, die eine Odiöse und blutige Karrikatur auf den Sozialismus darstellten, die mit diesem nichts gemein hat".

NEU-DELHI. Der Generalsekretär des Nationalrates der Kommunistischen Partei Indiens Rajeshware Rao hat den Vorsitzenden des Revolutionen Volksrates und Vorsitzenden des ZK der Nationalen Einheitsfront Kampucheas für nationale Rettung, Heng Samrin, zur Befreiung des Landes vom Joch des volksfeindlichen Regimes Pol Pot-Ieng Sary beglückwünscht.

In einer Grußbotschaft Raos heißt es: „Der USA-Imperialismus und die Maoisten haben Pläne geschmiedet, Pnom Penh zur Verschwörung gegen die Völker von Laos und Vietnam und die Länder Südostasiens zu mißbrauchen. Die kampucheanischen Patrioten haben diese Verschwörung zum Scheitern gebracht. Ihr Sieg ist ein großer Beitrag zur Sache des Friedens und der Stabilität nicht nur in dieser Region, sondern auch in der ganzen Welt".

CARACAS. Das ZK der Kommunistischen Partei Uruguays hat, wie verlautet, in einer Erklärung den Sieg des Volkes Kampucheas begrüßt. Dieser Sieg, heißt es in der Erklärung, bedeutet eine Niederlage der konterrevolutionären Politik Pekings in Kampuchea.

„Das Volk Kampucheas hat eine tragische Periode von Massenrepressalien und des Terrors und alle Schrecken des sozialen, politischen und ökonomischen Abenteurertums des Maoismus erlebt. Die uruguayischen Kommunisten und — davon sind wir überzeugt — das ganze Volk Uruguays, das für Freiheit und Demokratie kämpft, erklären ihre Solidarität mit dem Volk Kampucheas unter Führung der Nationalen Einheitsfront Kampucheas für nationale Rettung. Wir verurteilen alle Manöver, mit denen selbst auf der Ebene internationaler Organisationen versucht wird die Gesetzlichkeit dieses Volkssieges in Zweifel zu stellen."

In den Vereinigten Staaten dauert die Boykottkampagne gegen die Erzeugnisse einer der größten Wirkwarenfirma — „Stevens" — fort, deren Inhaber es nicht erlauben, in den ihnen gehörenden Betrieben Gewerkschaften zu gründen. Die Willkür der Unternehmer löst tiefe Empörung der amerikanischen Öffentlichkeit aus.

Im Bild: Protestdemonstration in New York gegen die arbeiterfeindliche Praxis der Gesellschaft „Stevens".

Foto: ADN—TASS

Noch ein Opfer der atomaren Bombardierung

In einem Krankenhaus der Stadt Nagasaki ist an Leukämie eine gewisse Sanae Michio gestorben. Zum Zeitpunkt des Abwurfs der Atombombe am neunten August 1945 hatte sie sich auf der Arbeit aufgehalten. Die 18jährige Schaffnerin Sanae Michio begab sich unverzüglich zum Haus ihrer Eltern. Es war jedoch bereits zu spät. Sowohl das Haus, als auch die Eltern verbrannten in dem Atomfeuer. Und nun tötete diese Bombe 33 Jahre später auch Sanae selbst.

In Japan gibt es heute 300 000 Menschen, die den Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki überlebten. 80 000 davon sind schwer krank und benötigen eine dringende Behandlung im Krankenhaus. Die Mehrheit der Leidenden kann sich jedoch bei den hohen Kosten der ärztlichen Betreuung nicht einmal einen vorübergehenden Aufenthalt in einem Krankenhaus erlauben. Der Staat stellt aber für diese Personen nur sehr geringfügige Mittel bereit.

Die demokratische Öffentlichkeit des Landes ringt seit vielen Jahren um die Verabschiedung eines Gesetzes über die staatliche Hilfe für die Opfer des Atombombenangriffs und für das vollständige Verbot der Kernwaffen und für die Einschränkung des Wettrüstens.

In wenigen Zeilen

BRÜSSEL. Mit der Verabschiedung eines „Appells an die Wähler" ist in Brüssel der 10. Kongreß des Bundes sozialdemokratischer Parteien der Europäischen Gemeinschaft zu Ende gegangen. 350 Delegierte der sozialistischen, sozialdemokratischen und Arbeiterparteien Großbritanniens, Belgiens, Dänemarks, Irlands, Italiens, Luxemburgs, der Niederlande, Nordirlands, Frankreichs und der BRD billigten dieses Dokument, das ein Programm des Bundes für die ersten Direktwahlen in das sogenannte Europäische Parlament darstellt, die vom 7. bis 10. Juni dieses Jahres stattfinden sollen.

BONN. Eine Tagung des Exekutivkomitees des Weltbundes der Demokratischen Jugend wird Anfang Februar in Dortmund stattfinden. An diesen Tagung wollen Abgesandte von Jugendverbänden aus 70 Ländern teilnehmen. Das Exekutivkomitee wird eine Bilanz aus ihrer Tätigkeit ziehen und weitere Aufgaben im Kampf für Frieden, gegen das Wettrüsten und für die Festigung der antiimperialistischen Solidarität festlegen.

TOKIO. Nach in Tokio vorliegenden Berichten drängt Peking darauf, daß Thailand seine Zustimmung für die Evakuierung von 20 000 chinesischen Militärangehörigen aus Kampuchea durch thailändisches Gebiet nach China gibt. Diese Militärangehörigen befinden sich jetzt an der Grenze zu Thailand. Die erste Gruppe sollte die Grenze am 10. Januar überschreiten.

Peking fordert, daß Thailand den ehemaligen amerikanischen Militärstützpunkt Utapao als Sammelstelle für chinesische Militärangehörige zur Verfügung stellt, von wo aus diese mit chinesischen Flugzeugen in die Heimat abtransportiert werden.

DARESSALAM. Der tansanische Staatspräsident Julius Nyerere hat erneut die Treue seines Landes zur Sache des Kampfes für volle Befreiung Afrikas von Rassismus und gegen die Gefahr des Neokolonialismus bekräftigt.

Nyerere sprach in Daressalam vor Vertretern der diplomatischen Missionen und sagte, der Kampf der Befreiungskräfte Simbabwes sei das einzige Mittel zur Beseitigung der Macht der rhodesischen Rassisten.

Protest gegen Mißhandlung inhaftierter Araber

„Wir protestieren gegen die unmenschliche Behandlung der inhaftierten Araber, die gesetzwidrig in den israelischen Gefängnissen gehalten werden, durch die israelischen Schergen. Die Folter und andere Mißhandlungen, der lange Freiheitsentzug ohne Anklage oder Gerichtsurteil, die Besuchssperre für Verwandte und Freunde der Inhaftierten werden von den israelischen Behörden zu dem Zweck praktiziert, den Willen der arabischen Patrioten zu brechen." Das wird in einer Erklärung der Gesamtarabischen Frauenföderation festgestellt, die an den UNO-Ausschuß für Menschenrechte sowie an das Internationale Komitee des Roten Kreuzes gerichtet wurde.

In der Erklärung heißt es ferner, daß zur Zeit in den israelischen Gefängnissen mehr als 6 000 politische Häftlinge gehalten werden. Viele davon wurden in diese Gefängnisse ohne Gerichtsurteil gesteckt; ungeachtet dessen, daß die Frist für die Anklage sogar nach den geltenden israelischen Gesetzen längst verstrichen ist. Viele Verhaftete seien ernst krank und leiden an den Folgen von Foltern und anderen Mißhandlungen durch Gefängnisaufseher. Diese Häftlinge benötigen dringende ärztliche Hilfe, der sie praktisch beraubt sind.

Die Erklärung enthält einen Appell an die Weltöffentlichkeit und verschiedene internationale Organisationen, sich für die gesetzwidrig verhafteten arabischen Patrioten einzusetzen und bei den israelischen Behörden auf ihr Freilassen hinzuwirken.

Die NATO-Länder verletzen weiterhin grob die UNO-Beschlüsse, die Waffenlieferungen an die Rassistenregime von Südafrika verbieten. Vor kurzen, hat Pretoria 56 amerikanische Jagdflugzeuge F 104 „Starfighter" erhalten, etwas früher eine Partie von Flugzeugen der Firma „Lockheed". Laut Berechnungen der Experten, die auf Angaben der Reservebank und der Zollbehörde der Republik Südafrika beruhen, haben die westlichen Länder im vergangenen Jahr an die Rassisten Waffen und Kampftechnik für 350 Millionen Dollar geliefert.

(Aus Zeitungen)

Waffen für Südafrika

Zeichnung: Wilhelm Schwan

Für erfolgreichen Abschluß der SALT-2-Verhandlungen

Für einen erfolgreichen Abschluß der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über eine Begrenzung der strategischen Offensivwaffen und für den Abschluß eines neuen SALT-Abkommens, mit dem eine wichtige Etappe bei der Einschränkung des Wettrüstens eingeleitet wurde, hat sich der ehemalige Direktor des USA-Amtes für Abrüstung und Rüstungskontrolle, Paul Warnke, geäußert.

Auf einem Journalistentreffen in Washington sagte Warnke es sei unmöglich, anzunehmen, daß die noch verbliebenen Fragen nicht gelöst und die Ratifizierung des entsprechenden Vertrags durch den USA-Senat blockiert werden. Der frühere Direktor des Amtes für Abrüstung und Rüstungskontrolle betonte, daß die Sowjetunion keinerlei neue „harte Forderungen" gestellt hat, die laut einer Version der amerikanischen Zeitungen, den Teilnehmern an den SALT-Verhandlungen verhindert haben, die Ausarbeitung eines Abkommens abzuschließen. Wie Warnke weiter sagte, wurde nicht eine Frage aufgeworfen, die nicht bereits früher sorgfältig erörtert gewesen wäre. Genauso hätten die sowjetischen Vertreter keinerlei Probleme wieder hervorgeholt, die bereits erörtert und gelöst worden seien.

Politik der friedlichen Koexistenz

Der Besuch des thailändischen Ministerpräsidenten Kriangsak Chomanan in der Volksdemokratischen Republik Laos hat einen neuen Schritt in der Entwicklung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern eingeleitet und kann als Beispiel für Beziehungen zwischen Ländern unterschiedlicher Gesellschaftsordnung dienen. Das erklärte der Generalsekretär des ZK der Laotischen Revolutionären Volkspartei und Ministerpräsident der VDR Laos, Kaysone Phomvihane, in einem Interview mit dem thailändischen Fernsehen. Er verwies darauf, daß bei den Verhandlungen mit Kriangsak Chomanan Probleme von gegenseitigem Interesse erörtert wurden, insbesondere die Politik der friedlichen Koexistenz, die dazu dienen soll, den Mekong zu einem Strom des Friedens und der Freundschaft zu machen.

Kaysone Phomvihane unterstrich, der Besuch des Ministerpräsidenten Thailands werde zur Erweiterung der bilateralen Beziehungen im Interesse der beiden Völker und der Festigung von Frieden und Sicherheit in Südostasien beitragen.

Manöver der Junta entlarvt

Der Weltgewerkschaftsbund (WGB) hat einen weiteren Versuch der chilenischen faschistischen Clique entlarvt, die Bevölkerung des Landes und die Weltöffentlichkeit durch den von der Junta verkündeten „Plan einer Normalisierung der gewerkschaftlichen Tätigkeit" irrezuleiten.

Wie in einer in Prag veröffentlichten Erklärung des Weltgewerkschaftsbundes festgestellt wird, schenken die Werktätigen Chiles den Versprechungen Pinochets keinen Glauben, der die vor den Vereinten Nationen übernommenen Pflichten, die Menschenrechte der chilenischen fürger zu achten, wiederholt verletzte.

Die gewerkschaftlichen Rechte und Freiheiten in Chile können nur dann verwirklicht werden, wenn alle gegen die Gewerkschaften gerichteten Grundsätze in den zahlreichen Erlassen der Militärjunta aufgehoben werden.

Der Weltgewerkschaftsbund bekundet erneut seine unerschütterliche Unterstützung der chilenischen Gewerkschaftsfunktionäre, die einen mutigen Kampf für die Wiederherstellung der Gewerkschaftsrechte und -freiheiten führen.

Wie in der Erklärung hervorgehoben wird fordert der Weltgewerkschaftsbund die internationale Gewerkschaftsbewegung auf, die Anstrengungen zur Unterstützung des Kampfes der chilenischen Arbeiterklasse zum Schutz der von der faschistischen Pinochet-Diktatur grob mißachteten Freiheiten zu vermehren, die für das „Verschwinden" und die Ermordung von Hunderten von Gewerkschaftsfunktionären die Verantwortung trägt.

Erklärung paraguayischer Kommunisten

Als einen wichtigen Schritt in Richtung zur Schaffung einer breiten antidiktatorischen Einheit, als den Beginn einer neuen Phase im Kampf für Demokratie im Lande hat die Paraguayische Kommunistische Partei die Gründung der Koalition „Demokratische Übereinkunft" bezeichnet. Ihr gehören drei oppositionelle Parteien von Paraguay, die Radikal-Liberale, die Christdemokratische und die Revolutionäre Febristen-Partei an.

Wie in der Erklärung der in Illegalität wirkenden Paraguayischen Kommunistischen Partei festgestellt ist, besteht die Aufgabe darin, das verhaßte Stroßner-Regime zu stürzen. Die Koalition müsse dabei eine große Rolle spielen, indem sie alle fortschrittlichen Kräfte Paraguays in ihren Kampf gegen das faschistische Regime und für die Schaffung einer Regierung vereinigt, die den Weg zu tiefgreifenden sozialökonomischen Umgestaltungen im Lande öffnen würde.

Wie ferner die Kommunistische Partei hervorhebt, versucht das Regime des Diktators mit allen Mitteln, das Zustandekommen einer einheitlichen antifaschistischen Front zu verhindern. So drohen die Behörden von Paraguay harte Repressalien gegen die Koalition an, wenn in diese die Kommunisten aufgenommen werden. In diesem Zusammenhang forderte die Kommunistische Partei alle Kräfte, die sich gegen die Diktatur äußern, auf, die Versuche der Reaktion, Spaltung in der Opposition hervorzurufen, mit Nachdruck zurückzuweisen.

Die Kommunistische Partei hat ein Minimalprogramm vorgeschlagen, das die Demokratisierung des Lebens in Paraguay zum Ziel hat. Dieses Programm sieht unter anderem die Einstellung der uneingeschränkten Herrschaft fremder, vorwiegend amerikanischer, Monopole im Lande, einen unabhängigen außenpolitischen Kurs, die Freilassung aller politischen Häftlinge, die Aufhebung des Ausnahmezustands sowie der repressiven Gesetze, die Legalisierung der politischen Parteien und Gewerkschaften sowie der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen des Volkes vor.

Die Kommunistische Partei forderte das paraguayische Volk auf, den Kampf gegen das blutige Regime sowie die Wiederherstellung der Bürgerrechte und Freiheiten im Lande zu verstärken.

Antisowjetische Fälschungen der CIA

Die USA-Geheimdienste haben unter den Verhältnissen der sich verschärfenden Krise und der zunehmenden Unzufriedenheit in Iran über die amerikanische Einmischung in die inneren Angelegenheiten dieses Landes beschlossen, sich der Veröffentlichung von Fälschungen verschiedener Art zu bedienen. Sie versuchen, mit ihrer Hilfe die „Verwicklung der Sowjetunion in die gegenwärtigen Ereignisse in Iran" nachzuweisen. In diesen Fälschungen wird ohne jeden Grund behauptet, daß an der Grenze zu Iran eine Konzentration sowjetischer Streitkräfte stattfindet und daß für deren Passieren der sowjetisch-iranischen Grenze bereits die entsprechenden Hindernisse an der Grenzlinie weggeräumt wurden. Es werden auch andere derartige grundlose Erfindungen in Umlauf gesetzt. Diese Propaganda steht in flagrantem Gegensatz zu der klaren und eindeutigen Haltung der UdSSR, die wiederholt erklärt hat, daß sie sich in die inneren Angelegenheiten von Iran in keiner Weise einmischt.

In der iranischen Zeitung „Ahange Siyasi" wurde ein Artikel veröffentlicht, in dem behauptet wird, daß in Iran ein sowjetisches Spionagenetz geschaffen wurde. Verfasser dieses Artikels ist ein gewisser Farzi Shahedi, dessen zweifelhafte Vergangenheit in Iran wohlbekannt ist.

Die amerikanischen Geheimdienste organisierten eine ganze Serie von Veröffentlichungen unter der Gesamtüberschrift „Einmischung der UdSSR in die Angelegenheiten von Iran" auch in einigen anderen iranischen Zeitungen.

Alle diese „Beiträge" sind von A bis Z erfunden, und der Zweck der Veröffentlichung von Fälschungen solcher Art ist wohlbekannt. Die USA versuchen, auf diese Weise ihre militärische Einmischung in die inneren Angelegenheiten von Iran zu tarnen.

Der Druck der Vereinigten Staaten auf Iran wird indessen immer offensichtlicher, insbesondere, wenn man berücksichtigt, daß Kriegsschiffe der USA-Flotte im Bereich des Persischen Golfes kreuzen und daß sich die Berichte häufen, wonach Kampfflugzeuge aus den USA in Stützpunkte in der Nähe von Iran verlegt werden. Alle diese Fakten sind ein beredter Beweis dafür, daß die USA auf ihre Pläne einer direkten Einmischung in die Angelegenheiten Irans nicht verzichtet haben.

Briefkasten der „Freundschaft"

Verdiente Achtung

Die Kolchosbauern des Lenin-Kolchos, Rayon Sowjetski, haben im verflossenen Jahr gut gewirtschaftet und haben den Vierjahresplan der Getreidelieferung bereits erfüllt. Hier arbeiten bewährte Mechanisatoren und Ackerbauern wie L. Linde, J. Ochs, A. Linde, N. Don, J. Bektemirow und auch der Schrittmacher der Produktion Albert Rudi. Eigentlich pflügt und sät er nicht, lenkt auch keinen Mähdrescher während der heißen Erntetage. Scheinbar nichts verbindet diesen Menschen mit dem Boden, mit dem Getreide. Aber nur scheinbar...

Beinahe zwei Jahrzehnte arbeitet Albert Rudi in der Reparaturwerkstatt und hilft den Mechanisatoren Traktoren, Kombines und andere landwirtschaftliche Maschinen reparieren. Er ist Dreher fünfter Lohnstufe und ist wegen seiner Meisterschaft bei den Reparaturarbeiten geradezu unersetzbar. Seine Arbeit führt er tadellos und termingerecht aus. Die reichen Erfahrungen und die hohe Meisterschaft helfen ihm viele technische Schwierigkeiten überwinden, die in einer Kolchosreparaturwerkstatt oft genug vorkommen. Die Mechanisatoren beraten sich mit A. Rudi, und seine Entscheidung hat Gewicht bei den Kollegen. Albert Rudi erfreut sich einer verdienten Achtung.

Nikolaus GOSCHE

Gebiet Nordkasachstan

Er genießt Autorität

Drei Jahrzehnte übt Woldemar Jeske den Schlosserberuf aus. In der Abteilung für Metallkonstruktionen des Betriebs für Stahlbetonfertigteile in Balchasch erfreut er sich einer besonderen Autorität. Wie denn anders: Die von ihm überholten Werkbänke arbeiten tadellos und präzis. Als höchstes Lob gelten für ihn die Dankworte seiner Kollegen. In den verflossenen Jahren meisterte er einige Nebenberufe und kann mehrere Arbeiten verrichten.

Jakob GÖTZ

Gebiet Dsheskasgan

Die Berufung

Es macht einem Spaß, sie bei der Arbeit zu beobachten. Jede ihrer Kühe behandelt sie anders: Die eine nennt sie beim Namen, eine andere streichelt sie, mit der dritten ist sie etwas strenger.

Maria Paul ist 25 Jahre Melkerin, davon 13 Jahre im Kolchos „Trud". Seit acht Jahren steht sie an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs der Melkerinnen. 1975 molk Maria von jeder Kuh 4 012 Kilo Milch. Im Vorjahr waren es bereits 4 210 Kilo. Für 1979 verpflichtete sich Maria, von jeder Melkkuh 4 250 Kilo Milch zu melken.

An ihrem Arbeitsplatz hängt eine rote Tafel, auf der „Aktivistin der kommunistischen Arbeit" steht. Bei festlichen Anlässen trägt Maria Paul an ihrer Brust die Medaille der Unionsleistungsschau in Bronze. Sie trägt sie auch dann, wenn sie zur Tagung des Rayonsowjets der Volksdeputierten nach Kant fährt.

Maria Paul und ihre Freundinnen Mathilde Mehlgraf und Rosa Schneider setzen sich aktiv für alles Neue und Fortschrittliche ein. Hier nur ein Beispiel: Im vorigen Jahr stimmte im Kolchos nicht alles mit der Milchqualität. Auf der Farm wurde beschlossen, die Milch von den Melkerinnen erst nach Qualitätskontrolle anzunehmen. Als erste unterstützten Maria, Rosa und Mathilde diese Neueinführung. Ihrem Beispiel folgten auch die anderen Kolleginnen. Jetzt wird die meiste Milch als erste Sorte geliefert.

Wladislaw KIRJANOW

Kirgisische SSR

LUSTIG und interessant verbringen die Kleinen Tag für Tag im Kindergarten „Glückliche Kindheit" von Gurjew. Sie singen und tanzen gern, hören Musik und lesen Bücher. Die Kinder haben auch ihr eigenes Orchester und einen Tanzzirkel.

Dieser Kindergarten besteht seit fünf Jahren und wird von Valentina Subarewa geleitet. Das Kollektiv der Erzieherinnen geht an seine Arbeit schöpferisch heran. Besonderes Wert legt man hier auf die ästhetische Erziehung der Kinder, auf eine defektlose Aussprache und auf Arbeitsfleiß. Gegenwärtig bereitet man sich in diesem Kollektiv auf die Unionsschau für Schutz des Lebens und der Gesundheit der Kinder vor — ist doch das Jahr 1979 zum Internationalen Jahr des Kindes erklärt worden.

Unsere Bilder: Die Erzieherin Valentina Lomonossowa bekundet viel Aufmerksamkeit und Sorge für ihre Zöglinge. Die kleinen Tänzer.

Fotos: A. Felde

Für das Wohl der Menschen

Eine der wesentlichen wirtschaftlichen Aufgaben des zehnten Planjahrfünfts ist die weitere Entwicklung der Dienstleistungen für die Bevölkerung. Der XXV. Parteitag der KPdSU stellte dem Dienstleistungswesen die Aufgabe, den Umfang der Dienstleistungen für die Bevölkerung auf das 1,5fache zu vergrößern, darunter auf dem Lande — auf das 1,7fache, die Kultur der Dienstleistungen und der Ausführung der Aufträge zu heben, das Netz der Dienstleistungsbetriebe zu erweitern, sie mit moderner Technik auszustatten.

An der Erfüllung dieser Aufgaben arbeitet angestrengt das Kollektiv der spezialisierten Gebietsvereinigung „Schwejnik" die im August 1978 auf der Basis der spezialisierten Maßschneiderei und der Kleiderausbesserungsfabrik gegründet wurde. Die Bildung dieser spezialisierten Produktionsvereinigung trägt zur Vervollkommnung der Organisation der Ausführung von Dienstleistungen, zur Hebung des technischen Niveaus der Betriebe, zur Entwicklung der zwischenbetrieblichen Kooperation bei und führt somit zur Vergrößerung des Umfangs der Dienstleistungen, zur Steigerung der Qualität und der Bedienungskultur.

Die vorhandenen Rayondienstleistungskombinate sind mehrzweckig — mit Anfertigung von Kleidern und Schuhen, Frisieren, Fotografieren usw. Bei solch einem System der Arbeitsorganisation gibt es keine Möglichkeiten, hochqualifizierte Spezialisten einzusetzen, was sich auf die Qualität der Dienstleistungen ungünstig auswirkt. Die Bildung der spezialisierten Vereinigung trägt zur besseren Versorgung der Bevölkerung nicht nur der Städte, sondern auch der Dörfer bei, denn die Vereinigung übernahm einen bedeutenden Teil der Sorgen für die technische Ausstattung der Werkstätten in den Rayons, beliefert diese mit Ausrüstungen und repariert sie auch, versorgt sie mit Ersatzteilen und Baugruppen usw.

Eine der Hauptaufgaben der Vereinigung ist die Kaderausbildung: die Vorbereitung von Zuschneidern, Unterweisung in fortschrittlichen Arbeitsmethoden, Einführung unifizierter Nähmethoden und einer einheitlichen Zuschneidemethode. Zu diesem Zweck haben sich die Zuschneider der Rayons Zelinograd und Kurgaldshino in den städtischen Maßschneidereien qualifiziert. In diesen Rayons wurde auch die Ablegung eines technischen Minimums für die Schneider organisiert. In der spezialisierten Vereinigung wurde ein Versuchslabor gegründet, wo Basisschablonen, Muster für Bearbeitung von Kleiderteilgruppen und Neuerungen eingeführt werden. Spezialistengruppen fahren ständig in die Rayons zur Erweisung praktischer Hilfe.

Die ehemaligen Rayondienstleistungskombinate haben meistens nur geringen Gewinn gebracht und ihre Planauflagen oft nicht erfüllt. Gegenwärtig erhalten alle Rayonwerkstätten Rohstoffe, Materialien, Ausrüstungen und Ersatzteile aus der spezialisierten Produktionsvereinigung. Sie arbeiten gegenwärtig rhythmischer. Die Maßschneiderei in Roshdestwenka, die Filiale in Kurgaldshino erfüllen systematisch ihre Produktionspläne. In den Filialen von Krasnosnamenskoje und Selety ist die Arbeitsproduktivität merklich gestiegen.

Außerdem wird in der Vereinigung eine umfangreiche Arbeit zur Einführung fortschrittlicher Methoden der Kundenbedienung geleistet, solcher wie die operative Leitung des Produktionsprozesses „Rhythm" und das komplexe System der Qualitätssteuerung. Diese progressiven Methoden wurden in allen Dienstleistungsabteilungen der Stadt eingeführt. Ab Neujahr sollen sie etappenweise auch in den größten Maßschneidereien des Gebiets eingeführt werden.

Zweimal im Jahr wird das künstlerische Niveau der Konfektionen nach Modellen bestimmt, die zum Schau-Wettbewerb entsandt werden. Der jüngste Wettbewerb fand im November statt. Daran beteiligten sich nur die städtischen Modeateliers und waren alle Zuschneider und Leiter der Maßschneidereien des Gebiets anwesend. Diese Schau wird es den ländlichen Zuschneidern ermöglichen, ihr berufliches Niveau zu heben und die Moden 79 aktiver zu propagieren.

Es gilt, eine große Arbeit in der technischen Neuausrüstung der ländlichen Schneiderwerkstätten zu leisten. In absehbarer Zukunft werden sie neue technologische Ausrüstungen, Agitationswagen und Möbel erhalten.

Die rationelle Organisation der Dienstleistungen ist nur im Rahmen der Spezialisierung möglich. Diese steigert die Arbeitsproduktivität und verbessert die technisch-ökonomischen Kennziffern der Filialen, die der Gebietsvereinigung angehören, vervollkommnet die Leitungsstruktur. Die Betreuung der ländlichen Bevölkerung durch Kooperationsbeziehungen der Vereinigung zu den Rayon-Produktionsverwaltungen sichert eine hohe Qualität der Dienstleistungen, vergrößert ihre Zahl und ermöglicht eine vollere Befriedigung des Bedarfs der Bevölkerung an Dienstleistungen.

Galina DERNOWA,
Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees in der Produktionsvereinigung „Schwejnik"

Gebiet Zelinograd

Neue Filme

Solch ein Mittel gibt es nicht

Während eines Fußballmatches, als es erbärmlich heiß war, trank der Abschnittsbevollmächtigte Hauptmann der Miliz Posdnjakow aus einer Mineralwasserflache, die ihm von einem Platznachbarn gereicht wurde. Unterwegs nach Hause verlor der Milizionär das Bewußtsein. Er wurde ins Krankenhaus im Zustand starker Alkoholvergiftung eingeliefert, ohne... Dienstausweis und Revolver.

So beginnt der neue Kriminalfilm „Ein Mittel gegen Furcht" des Studios „Swerdlowskfilm", der von dem jungen Regisseur Albert Mkrtschjan gedreht wurde (die Zuschauer kennen ihn durch seine früheren Filme „Das Sannikow-Land", „Der Schutzherr"). Das Drehbuch besorgten die bekannten Kriminalromanschreiber Brüder Weiner. Die Krimi-Freunde konnten diesen Roman 1976 in der Zeitschrift „Iskatel" lesen.

Der Hauptmann Posdnjakow steht mehr als fünfundzwanzig Jahre im Milizdienst, man schätzt ihn als einen gewissenhaften, ehrlichen und verantwortungsvollen Ordnungshüter, so daß die Vermutung über die Neigung des Milizionärs zum Alkohol sofort abgelehnt wird. Die Untersuchung geriet somit von Anfang an in ein totes Geleise. Aber der junge und hartnäckige Untersuchungsrichter Tichonow, der mit diesem Fall zu tun hat, hält sich konsequent an die Formel „Finde heraus, wem das von Nutzen ist". Allmählich kommt er den Verbrechern auf die Spur. Diese führt ihn in das Labor eines führenden Gelehrten auf dem Gebiet der Tranquillizers (Beruhigungsmittel), Professor Panafidin, bringen ihn in Kontakt mit dessen ehemaligem Freund Lyshin, der das neue, sehr wirksame Beruhigungsmittel entdeckt hat, nach dem auch Panafidin vorläufig erfolglos forscht.

Tichonow hat es in diesem Kriminalfilm mit bewaffneten, sehr aggressiven und unternehmungslustigen Verbrechern zu tun. Es gibt im Streifen genügend Schießerei und Sambokämpfe. Die Autoren verstehen es, die Handlung des Films so zuzuspitzen, daß die Zuschauer immer wieder den Atem anhalten muß. Aber dennoch verfolgt er mit ungeteiltem Interesse das Schicksal, den Zweikampf der beiden Gelehrten, die vom sehr beliebten Schauspieler Wjatscheslaw Schalewitsch und vom jungen Alexander Fatjuschkin dargestellt werden. (Die aufmerksamen Filmfreunde werden sich an ihn aus den Filmen „Ich garantiere das Leben" und „Frühlingsexplosion" erinnern). Es geht hier vielmehr um die Moral eines Wissenschaftlers, um seine Ehrlichkeit und Prinzipientreue den Kollegen und der Wissenschaft gegenüber. Professor Panafidin (Schalewitsch) ist an Erfolge, an Anerkennung in der Gelehrtenwelt gewöhnt. In letzter Zeit aber beschäftigen ihn zu sehr die Luxusausstattung seiner Wohnung, Schmucksachen für seine nette Frau (Kirijenko), er beneidet seinen ehemaligen Freund und Kollegen, hetzt gegen ihn, intrigiert. Als er erfährt, daß Lyshin das neue Beruhigungsmittel entdeckt und in seinem Labor erhalten hat, läßt er sich dazu verleiten, in das Labor einzudringen, um das Präparat zu entwenden. Panafidin hat entsetzliche Angst, überholt zu werden, dieses Präparat, glaubt er, werde ihm helfen, seinen gefährdeten Ruf wieder hochzubringen.

Aber ein Mittel für so etwas gibt es nicht. Der Wert eines Menschen besteht in seiner hohen Sittlichkeit, in seinem Verantwortungsgefühl — das ist der Hauptgedanke des Filmes.

Was aber die Vergiftung des Abschnittsbevollmächtigten am Anfang des Filmes betrifft, wer ihn vergiftet, ihm seine Papiere und den Revolver entwendet hat, wem das von Nutzen war, findet der junge, sehr sympathische und außerordentlich hartnäckige Untersuchungsrichter am Ende des Filmes mit Erfolg heraus.

Wie hat er den verzwickten Knoten gelöst? Das kann jeder erfahren, wenn er sich diesen spannenden und sehr meisterhaft gedrehten Film ansieht.

Helmut HEIDEBRECHT

In der Dorfbibliothek

Um die Betreuung der Leser besserzugestalten, schlug die Direktorin der Rayonbibliothek Sairam N. Ljubowenko vor, eine Analyse des Leserbestandes vorzunehmen und ihn in Gruppen einzuteilen.

Die größte Gruppe besteht aus Jugendlichen — Arbeitern, Fernstudenten, Schülern u. a.

„Solche Einteilung", sagt N. Ljubowenko, „hilft uns, den Interessenkreis der Leser besser zu studieren und Pläne der individuellen Betreuung aufzustellen. Die Leserformulare zeigen, wie vielseitig die Interessen der Leser sind."

Große Bedeutung mißt die Bibliothek der engen Zusammenarbeit mit der Schule bei. Junge Lehrer, die ihre ersten Schritte im Beruf machen, können hier die nötige Literatur finden. Die Bibliothek besitzt auch genügend Kinderbücher.

Die Arbeit der Bibliothek mit den Lesern ist inhaltsreich und mannigfaltig. Leserkonferenzen, Buchbesprechungen, Bücherausstellungen u. a. gehören zum Alltag dieser Kulturanstalt.

Eleonore LEVIZKAJA

Gebiet Tschimkent

Besuche die Ausstellung

Die Volkskunst ist jenes nährende Milieu, auf dessen Grund die Berufskunst gedeiht. Viele Kunstschaffende unseres Landes machten ihre ersten Schritte in verschiedenen Zirkeln des Volksschaffens, der Laienkunst.

Unlängst wurde in Alma-Ata eine Ausstellung der Gemälde von Freizeitmalern organisiert. Wenn es diesen Malern auch an beruflicher Meisterschaft fehlt, so sind ihre Gemälde doch interessant. In der Regel sind sie sehr sorgfältig, bis zu den feinsten Einzelheiten, gearbeitet. Sie lassen den Besucher nicht gleichgültig vorübergehen, ihnen ist eine Schlichtheit, Innigkeit, rührende Naivität eigen. All diese Eigenschaften zeugen von einer Unmittelbarkeit der Lebensauffassung und gleichzeitig von einem breiten Gesichtskreis der Autoren.

Viele ausgestellte Gemälde gehören Mitgliedern des Studios „Pjatniza" („Freitag") am Hause des Künstlers. Es sind Menschen verschiedener Berufe, darunter Ärzte, Ingenieure, die sich hier mit Bildhauerei und Malerei beschäftigen. Viele von ihnen sind von der Kunst einfach besessen.

Oft kommen solche Künstler zustande aus dem Bestreben heraus, etwas „für sich" zu tun — die Wohnung zu schmücken, einen interessanten Gegenstand für den Haushalt herzustellen. Man bemalt eine Wand, schmückt eine Nische. In solchen Fällen haben wir es oft mit wahren Künstlern zu tun, die sich nicht fürchten, mit neuen Materialien zu experimentieren. Interessant sind die keramischen Erzeugnisse von O. Antoschkina. Als sie das erste Mal an solch einer Ausstellung teilnahm, bestand ihre Komposition aus getrockneten Blättern und Blumen. Dann kam sie zufällig in eine Keramikfabrik und fand Gefallen am neuen Material. Von Beruf ist Antoschkina Ökonomin. Die Familie, die Arbeit beanspruchten stets ihre ganze Zeit, und deshalb begann sie erst als Rentnerin, sich näher mit der Kunst zu befassen. Jetzt ist sie leidenschaftliche Künstlerin, sie besucht oft die Schule, in der ihr Enkel lernt, spricht mit den Kindern über Kunst — darüber, was sie selbst weiß und kann.

Eines der ältesten „Pjatniza"-Mitglieder ist Nikolai Grünberg, Abschnittsleiter im Kirow-Werk. Er schlug vor, aus Produktionsabfällen schöne Souvenir-Kugelschreiber zu fertigen. Und so geht es vielen. Für sie ist die Kunst mehr als lediglich angenehmer Zeitvertreib. Sie schmücken, verschönern das Leben, oft nicht nur ihr eigenes.

Je mehr es solche Menschen gibt, desto besser, desto reicher wird das Leben. Und wirklich, mit jeder Ausstellung erscheinen neue Namen, und jede solche Ausstellung wird von den Zuschauern erwartet.

Leider muß aber festgestellt werden, daß die Kunstausstellungen viel zu schwach besucht werden, und nicht nur solche, wo Gemälde von Freizeitmalern aushängen. Vielleicht liegt es an dem Kammercharakter der Malkunst, vielleicht auch daran, daß ein Gemälde zum Nachsinnen auffordert und unsere bewegte Zeit mit ihrem Lärm und Tempo kein Verständnis mehr für solch eine „stille Kunst" aufbringt? Man organisiert Theater- und Kinobesuche, man strömt zu Estradenkonzerten mit hirnbetäubendem Lärm. Nur unsere Ausstellungen hat man dem einzelnen, dem „Privatbesucher" überlassen.

In der Kindheit malen wir fast alle gern. Die Kindheit vergeht und mit ihr auch diese Vorliebe. Und dennoch könnten die Komsomolorganisationen der Schulen, Hochschulen Freunde dieser Kunstart finden, um sie zum Besuch einer Ausstellung zu bewegen oder solch eine Ausstellung in der Lehranstalt zu organisieren — in der Roten Ecke, im Klub. Solche Ausstellungen werden gewiß viele Interessenten heranziehen.

Im vorigen Jahr fand in Moskau eine Unionsausstellung von Werken junger Meister statt. Eine Eintrittskarte zu erstehen war äußerst schwierig, denn das Interesse der Moskauer für solche und ähnliche Ausstellungen ist groß. Solches Interesse entsteht nicht von selbst, es muß anerzogen werden. Ein einmaliger Besuch der Ausstellung ist ungenügend, selbst ein und dieselbe Ausstellung besucht man mehrmals, wenn man sie „ergründen" will. Die Organisierung von Ausstellungen in Studentenheimen, Lehranstalten, Klubs und Roten Ecken könnte zur ästhetischen Erziehung der Jugend bedeutend beitragen.

Maria MÖLLER,
Kunstwissenschaftlerin

Alma-Ata

80 000 Jahre alte Steinwerkzeuge entdeckt

Rund 800 Steinwerkzeuge aus der Zeit vor 80 000 Jahren haben Archäologen der Akademie der Wissenschaften der Kirgisischen SSR am Hochgebirgssee Issyk-Kul entdeckt. Es handelt sich um unter anderem Schaber zur Bearbeitung von Fellen, Ahlen und Nadeln.

Auf Grund dieses Fundes ordnen die Archäologen die Besiedlung des Gebiets um diesen mittelasiatischen See nicht mehr dem Neolithikum, sondern der unteren Altsteinzeit zu.

(TASS)

Die Swerdlowsker Parfümerie- und Kosmetikfabrik „Uralskije Samozwety" bereitet mehrere Neuheiten für die Produktion vor. Eine Versuchspartie des Parfüms „Uspech" wurde schon hergestellt. In Bälde sollen auch zwei Arten von Geschenk-Kölnischwasser „Kamenny Pojas" und „Swerdlowsk" in eleganter Verpackung erscheinen.

In diesem Jahr soll auch neuer Kompaktpuder „Uralskije Samozwety" von vier Tönungen, konzentriertes Schampun und der Parfümerie- und Kosmetiksatz „Skasotschny" für Kinder im Verkauf erscheinen.

Im Bild: Oberingenieurin G. M. Topytschkanowa aus dem Forschungslabor mit Mustern neuer Erzeugnisse.

Foto: TASS

Am Pult — Timur Mynbajew

Kasachische Weisen und Melodien erklangen im Saal der Staatlichen Philharmonie der lettischen Hauptstadt. Das Staatliche Sinfonieorchester der Lettischen SSR intonierte das Orchesterstück „Fresken". Am Pult stand der Autor — Verdienter Künstler der Kasachischen SSR, Preisträger des Unionswettbewerbs junger Dirigenten Timur Mynbajew. Mit diesem Auftritt begann der Konzertzyklus „Junge Dirigenten und Solisten".

Die Musiktheoretiker und Kritiker Lettlands haben die Berufsmeisterschaft des talentierten Dirigenten aus der Schwesterrepublik sehr hoch eingeschätzt. Man hob hervor, daß die Lebendigkeit und das Temperament, die für die Interpreten des Ostens charakteristisch sind, in seinem Schaffen mit der Strenge seines Stils harmonisch übereinstimmen.

Die Kontakte zwischen den Musikanten und künstlerischen Kollektiven der Schwesterrepubliken erleben ein weiteres Gedeihen, werden immer enger und mannigfaltiger. In der Hauptstadt Lettlands verliefen mit sehr großem Erfolg die Gastspiele des Staatlichen Gesang- und Tanzensembles der Kasachischen SSR. Für die Solisten der Lettischen Staatsphilharmonie sind die „Neulandrouten" in Kasachstan gewöhnlich und ständig geworden.

(KasTAG)

Die Aufführung des neuen Lustspiels „Das Schlupfloch" nach dem Bühnenstück des ungarischen Dramatikers M. Gyarras „Erwache und singe" ist vom Kollektiv des Gebietsschauspielhauses „Dshambul" in Ust-Kamenogorsk besorgt worden. Die Stadteinwohner haben die neue Arbeit der Schauspieler mit Interesse aufgenommen.

Im Bild: Eine Szene aus der Aufführung „Das Schlupfloch". Schauspieler O. Sidorin als Pisie, Schauspieler S. Tschernoglasow als Gyula und Schauspielerin D. Sidorine als Erzsi.

Foto: Wladislaw Pawlunin

Das Festival nennt die Besten

Im Koktschetawer Technikum für Kraftfahrzeugbau fand das traditionelle Festival des politischen und lyrischen Liedes statt. Das Ziel dieses Festivals ist die ästhetische Erziehung der Studenten, das Heranziehen der künftigen Kraftfahrzeugbauer zur Beschäftigung in der Laienkunst. Es wurde vom Gewerkschaftskomitee des Technikums organisiert und durchgeführt.

Das Repertoire der Laienkünstler war sehr mannigfaltig. Hier gab es Lieder, Gedichte, Humoresken und Instrumentalmusik, gespielt vom Instrumentalensemble des Technikums. Besonderen Erfolg erntete bei den Zuschauern das Lied „Andenken an Viktor Jara", vorgetragen vom Studenten des 3. Studienjahres Valeri Pesterew. Viel Beifall spendeten die Hörer den Sängern Swetlana Bitsch, Regina Pikunaite, Saken Kalijew und anderen. Die Rezitatoren N. Töws, N. Hartung und M. Worona fesselten die Aufmerksamkeit der Versammelten. Die Gedichte von J. Jewtuschenko, R. Roshdestwenski, O. Sulejmenow u. a. ließen niemanden gleichgültig.

Diese Studenten wurden Sieger des Festivals und bereiten sich nun auf den Stadtwettbewerb der Laienkünstler vor.

A. SCHUSTER

Erich Märtins

Aus Usun-Agatsch, Gebiet Alma-Ata, erreichte uns die traurige Nachricht, daß unser ehrenamtlicher Korrespondent **Erich MÄRTINS** im Alter von 53 Jahren verschieden ist.

Als Deutschlehrer hatte er sein ganzes Leben der Erziehung der heranwachsenden Generation gewidmet, war aktiv im gesellschaftlichen Leben.

Kollegen, Freunde und Bekannte werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren und drücken den Hinterbliebenen von Erich Märtins ihr tiefempfundenes Beileid aus.

Die Redaktion

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
473027 Казахская ССР, г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-22, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-14-25, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

KORRESPONDENTENBÜROS:
Alma-Ata, Tel. 44-83-30
Karaganda, Tel. 54-91-24
Dshambul, Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 662